



KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



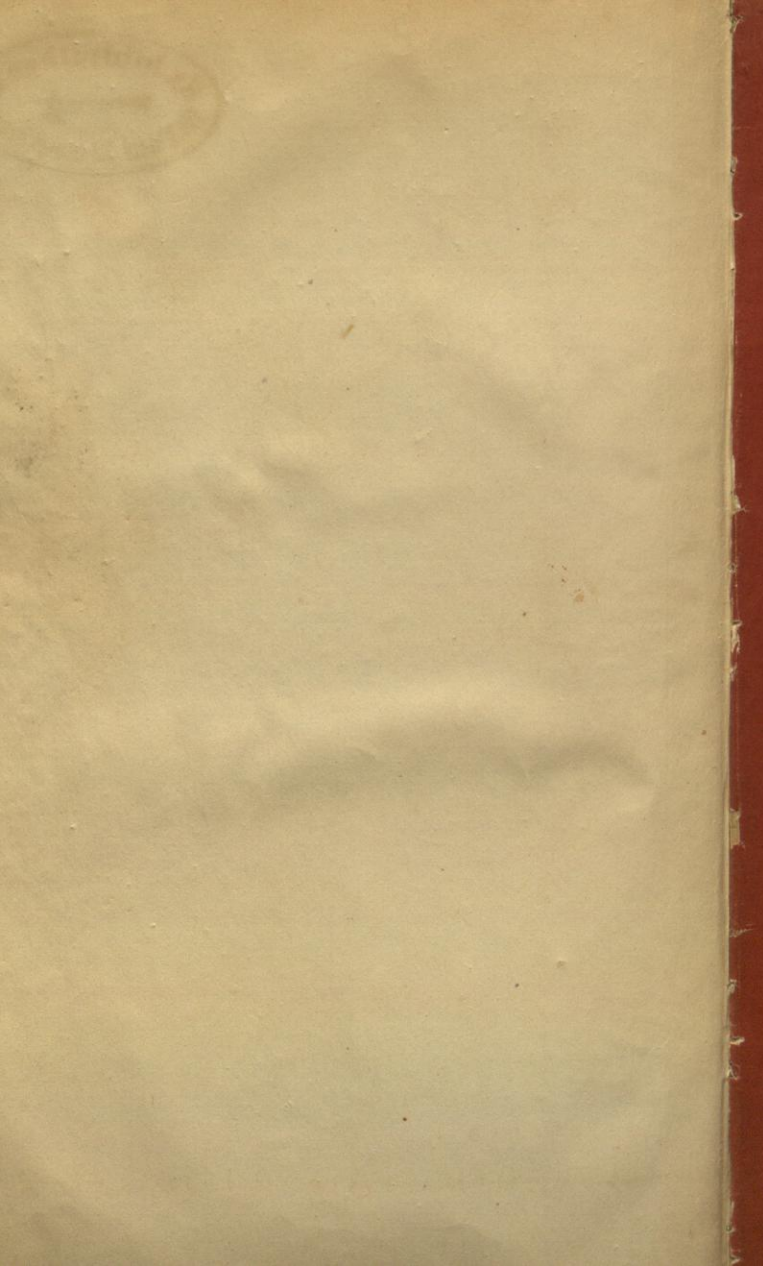
These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

ad

R

ai101





Hundert
Merkwürdigkeiten
der
Herzoglichen Bibliothek
zu
Wolfenbüttel.

Für
Freunde derselben
aufgezeichnet

von
C. P. C. Schönnemann.

18150

Hannover.
Druck und Verlag von Fr. Culemann.
1849.



An

Herrn Heinrich Wilhelm Hahn

in

Hannover.

Was? — Woher? — Wozu? Diese Lebensfragen sind und werden auch in der Wolfenbüttler Bibliothek so oft wiederholt, daß eine öffentliche Beantwortung derselben sogar in unseren stürmischen und dem Bücherwesen so ungünstigen Tagen nicht überflüssig erscheint. Und an wen könnte ich diese wohl passender richten, als an den Mann, der, von der wärmsten Vaterlandsliebe erfüllt, den Werth und die Bedeutung unseres herrlichen Bücherschatzes, das Denkmal eines der weisesten und thätigsten Fürsten, in welchem nicht bloß die Kenner, sondern auch das ferne Ausland die schönste Zierde unsres Vaterlandes erblicken, so richtig erkannt und denselben mit

der edelsten Freigebigkeit so reich beschenkt und vermehrt hat. Ihnen dafür öffentlich im Namen der Herzoglichen Bibliothek zu danken, ist mir amtliche Pflicht und zugleich die innigste Freude. Es geschieht in diesen Ihnen zuerst gewidmeten Blättern mit dem Wunsche, daß Ihrem rühmlichen Beispiele noch viele andre deutsche Männer und Freunde der Wissenschaften folgen mögen, und zu diesem Zwecke soll die folgende allgemein faßliche Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten unserer Bibliothek mit einer kurzen Nachricht ihrer Ansammlung andeuten, 1) was, d. h. welche Schätze, 2) woher sie gekommen, woraus sich dann von selbst die Frage beantworten wird, wozu sie bisher benutzt sind und ferner benutzt werden können. Die Gelehrten wissen es; aber auch die zahlreichen Besucher, welche alljährlich von nah und fern hierher kommen, möchten oft eine nachhaltigere Kenntniß dessen mitnehmen, was sie hier in wenig Stunden gesehen, gehört und bewundert haben. Auch denen, welche nicht selbst hierher zu kommen vermögen, dürfte es nicht unwichtig sein, zu vernehmen, wie seltene und mannigfaltige Schätze, welche alte und ehrwürdige Denkmäler des Wissens und der Kunst, insbesondere der Schreibung und Malerei der Vorzeit die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt. Hat doch keine andere deutsche Bibliothek, Wien und München ausgenommen, so viele, so alte und so merkwürdige Handschriften. Und keines unserer Denkmäler von Menschenhänden gemacht, weder von Stein, noch von Erz, kann sich eines solchen Alters rühmen, als die ältesten hier bewahrten Handschriften und Malereien. Während die ältesten Bauwerke bei uns kaum ein Alter von 800 Jahren haben, sind uns in unseren Pergamenten die Schriftzüge von mehr als 1000 jährigem Fleiße bewahrt, und diese können abermals nach mehr als 1000 Jahren noch unsere Nachkommen mit Achtung und Ehrfurcht erfüllen, wenn längst unsere stolze Paläste und Bauwerke in Trümmern liegen.

Aber nicht bloß das Alter und die Mannigfaltigkeit des Wolfenbüttler Bücherschatzes, sondern noch weit mehr seine Zugänglichkeit*) und Nutzbarkeit müssen ihn der Theilnahme jedes Freundes

*) Darf noch eine Empfehlung dieses im dankbarsten Vertrauen so offen ausgesprochenen Wunsches von äußern Umständen hergenommen werden, so möge noch erwähnt werden, daß keine Bibliothek so leicht zu benutzen, kein

der Wissenschaften werth machen. Der Bestimmung ihres erhabenen Stifters gemäß ist die Wolfenbüttler Bibliothek in Wahrheit schon seit 200 Jahren eine allgemeine deutsche Bibliothek, nicht für den alleinigen Gebrauch einer einzigen Stadt, Universität oder anderer engerer Kreise bestimmt, sondern durch ganz Deutschland bis an dessen äußerste Grenzen, und bisweilen auch weit über diese hinaus (z. B. nach Paris, Orford, Kopenhagen u. s. w.), ihre Schätze mittheilend.

Die beiden größten Schriftsteller Deutschlands, Leibniz und Lessing, haben einst ihren Geist aus dieser Quelle des Wissens genährt, an dieser Stätte gewandelt und von hieraus Deutschland belehrt, aufgeklärt und geistig stark und groß gemacht. Man hat ihnen Denkmäler errichtet — von Stein; aber welch ein Denkmal könnte würdiger ihnen geschaffen und dauernder geschmückt werden, als wenn ihnen zur Ehre Deutschlands Schriftsteller ihre besten Geisteserzeugnisse als Weihgeschenke hier niederlegten.

Die Britten schmücken auf diese Art ihr Britisches Museum, die Franzosen ebenso ihre Nationalbibliothek. Deutschland hat noch keine solche! Mit Freuden aber sahen wir in neuester Zeit aus allen Gauen Deutschlands zum Kölner Dombau Gaben spenden, unseren Dichtern und Künstlern durch freiwillige Beiträge von allen Seiten eherne Bildsäulen setzen. Mit der wärmsten Theilnahme ward jede ähnliche Vereinigung zu Kunst und Wissenschaft, die Gefangefeste, die Gelehrten- und Künstler-Versammlungen begrüßt. Hier bietet sich ein neuer Einigungspunkt. Warum nicht die Wolfenbüttler Bibliothek um ihres Stifters, um Leibniz und Lessing's willen auch als eine allgemeine deutsche durch die That ehren und durch Förderung von allen Seiten dazu erheben? —

Ort fremden Gelehrten so bequem und vortheilhaft zu seinen Studien ist, als Wolfenbüttel. An der Eisenbahn gelegen, die den Rhein, die Weser mit Elbe und Oder verbindet, kann man von Cöln, Hamburg, Berlin, Dresden, Weimar u. Wolfenbüttel in einem Tage erreichen. Die Bibliothek selbst ist im Sommer an allen Wochentagen Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr (im Winter der Heizung wegen nur Mittwochs und Sonnabends) geöffnet.

Wohlan! möge Ihr Vorgang, hochverehrter Mann, auch hier, wie kürzlich in der Nationalversammlung zu Frankfurt, viele edle Männer zur Nachfolge erwecken und Ihr schönes Werk echter Vaterlandsiebe durch den reichsten Segen allgemeiner Nachseiferung gekrönt werden!

Nehmen Sie unterdessen freundlich diese kleine Gabe an, als Zeichen der aufrichtigsten Hochachtung und Dankbarkeit

Ihres

C. P. C. Schönemann.

Wolfenbüttel, am 9. Januar 1849.

Kurze Geschichte der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Die erste Fürstliche Bibliothek zu Wolfenbüttel wurde von Herzog Julius, noch ehe er zur Regierung kam (noch vor dem Jahre 1560), gegründet, seit 1567 auf dem Schlosse zu Hesse vermehrt, nach seinem Regierungsantritte aber (1568) nach Wolfenbüttel gebracht und vorzüglich im Jahre 1572 durch Einziehung der Handschriften und Bücher aus den umliegenden Klöstern Dorstadt, Heiningen, Wöltingerode, Georgenberg (bei Goslar), Lamspringe und Marienberg vor Helmstedt, sowie durch Ankauf der Aurifaber'schen Manuscripte und mancherlei Geschenke (z. B. des unter Nr. 31 der Merkwürdigkeiten näher beschriebenen Lectionariums vom Landgraf Wilhelm von Hessen) bereichert.

Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Heinrich Julius (1589 + 1613), vermehrte dieselbe besonders im Fache der Rechtswissenschaft, Geschichte, vorzüglich aber durch den Ankauf der sehr werthvollen Handschriften- und Büchersammlung des Matthias Flacius, welche bis dahin (1599) 20 Jahre lang in Frankfurt am Main keinen Käufer hatte finden können. Allein wenige Jahre nach Herzog Heinrich Julius Tode schenkte dessen Sohn Friedrich Ulrich (1618) die ganze vom Vater und Großvater gesammelte Bibliothek, etwa 5000 Bände, der Universität zu Helmstedt, wo sie noch jetzt größtentheils (mit Ausnahme der seit 1817 nach Wolfenbüttel zurückgekehrten Handschriften u. s. w.) auf dem schönen Saale des Saaleums vorhanden ist *).

*) Umständlichere Nachrichten sehe man in den „Umrissen zur Gesch. der Wolfenb. Bibl. im Serapeum IV. (1843) Nr. 6, 7, 13 u. 14, V. (1844) Nr. 14 u. 15.

Unterdessen war schon jenseit der Lüneburger Heide, und zwar auf dem Schlosse zu Hixacker, seit 1604 der Grund zu der jetzigen Herzoglichen Bibliothek gelegt. Dort lebte Herzog August der Jüngere, geb. 10. April 1579, ein würdiger Enkel Herzog Ernst des Bekenners, auf seinem kleinen Erbe, ohne Ahnung des künftigen größern Berufes, den Wissenschaften und der Kunst. Auf weiten Reisen und durch vielfältige Verbindungen mit Gelehrten, Buchhändlern u. s. w. hatte er bereits eine ansehnliche Bibliothek gesammelt, als ihm unerwartet durch den Tod seines kinderlosen Veters Friedrich Ulrich (1634) in der Theilung mit den Lüneburgischen Vettern das Fürstenthum Wolfenbüttel zufiel. Bis er die von den Kaiserlichen besetzte Hauptstadt Wolfenbüttel beziehen konnte, nahm er seit 1636 seinen Wohnsitz mit seiner Bibliothek in Braunschweig und erst im Jahre 1644 zog diese mit ihm in das halb zerstörte Wolfenbüttel ein. Nur durch die weiseste Sparsamkeit in den übrigen Fürstlichen Ausgaben machte er es während der Wiederherstellung des von Freund und Feind ausgeplünderten und verwüsteten Landes und der Ordnung und Regierung desselben möglich, auf seine geliebte Bibliothek so große Summen zu verwenden, wie sie der Zeit und den Umständen nach noch jetzt unbegreiflich sind und auch die am reichlichsten begabten königlichen Bibliotheken unserer Zeit kaum erhalten. Dabei hatte er in allen Hauptstädten der gebildeten Welt seine Bücherjäger, die er entweder mit Jahrgehältern, oder Titeln und Ehrengeschenken belohnte, z. B. Philipp Heinhofen und Elias Ehinger zu Augsburg, den klugen Haupttheologen Joh. Val. Andrea zu Stuttgart, den Rath Forstenhäuser zu Nürnberg, die beiden Biqueforts zu Paris und den berühmten Athanasius Kircher zu Rom u. m. A.

Der glühendste Sammlereifer, durch die günstigen Zeiten des 30 jährigen Krieges unterstützt, führte damals aus allen Weltgegenden so kostbare literarische Schätze hier zusammen, daß die Wolfenbüttler Bibliothek allgemein als die erste und reichste gepriesen wurde. Im Jahre 1661 zählte sie bereits 28,415 Bände (darunter 2003 Handschriften), in welchen sich aber nicht weniger als 116,351 Schriften befanden. Sie übertraf daher bei Weitem die königliche Bibliothek zu Paris, welche zu derselben Zeit zwar 6088 Handschriften, aber nur 10,658 gedruckte Bände zählte, und würde gewiß den ersten Rang noch jetzt behaupten, wenn des Stifters Nachkommen sie

fortwährend mit gleicher Liebe und gleichem Aufwande, wie ihr großer Ahnherr, vermehrt hätten. Aber schon die Söhne desselben, Herzog Rudolph August und dessen seit 1685 zum Mitregenten angenommenen Bruder Anton Ulrich, pflegten des Vaters Werk nicht mit kindlicher Nachseiferung. Sie sammelten vielmehr auf ihren Schlössern besondere Privatbibliotheken und ließen in der väterlichen Bibliothek so große Lücken entstehen, daß deren Ausfüllung später ganz unmöglich wurde, zumal erst 1708, also 42 Jahre nach des Vaters Tode, ein regelmäßiger jährlicher Beitrag von 200 Thalern zur Vermehrung ausgesetzt wurde. Doch wurden im Jahre 1689 auf des damaligen eifrigen Bibliothekar Caspar Adam Stenger's Betrieb die größtentheils aus dem Kloster Weissenburg *) herstammende Handschriftensammlung des kaiserlichen Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Heinrich Julius v. Blum in Prag, 103 Stück, ausgezeichnet durch Alter und Schönheit, für den so geringen Preis von 1000 Thalern und 1710 im Juli durch Leibniz die noch zahlreichere und vorzüglich durch treffliche Handschriften alter Classiker berühmte Sammlung (nahe an 500 Bände) des Dänischen Staatsraths Marquard Gude in Kiel, für den ebenso billigen Preis von 2400 Thalern erworben; ein Schmuck, der freilich viele Tausende gedruckter Bände aus jener Zeit aufwiegt.

Leibniz, der nach Stenger's Tode 1691 als Fürstlicher Rath und Bibliothekar angestellt war, sorgte zwar nach Kräften für die zweckmäßigste Vermehrung der Herzoglichen Bibliothek, bemühte sich aber vergebens, die Einnahme derselben durch seine Vorschläge von Stempelpapier und Maulbeerplantagen zu vergrößern. Desto nützlicher waren seine Mittheilungen aus derselben für die gelehrte Welt, namentlich in seinem *Codex juris gentium*, den *Scriptt. rerum Brunsvicensium* u. s. w.

Herzog Anton Ulrich's Baugust und Geschmaack errichtete auch dem väterlichen Bücherschatze eine würdigere Stätte, indem er von 1706 — 1710 das jetzige Gebäude, leider der Eile wegen zur größ-

*) Unter diesen waren z. B. die unter Nr. 3, 4, 7, 9, 14, 8, 12, 38, in den hundert Merkwürdigkeiten näher beschriebenen *Codex rescript*, *Isidori*, *Prosper Aquitan.*, *Lex salica*, *Augustini homil. etc.*, *Otfridi catech. theotisca*, *Pompeji commentum*, *Bedae hist. eccles. Angl. u. Be-rengar. Turonensis*.

fern Hälfte aus Holz, auführen ließ. Gewiß überrascht jeden Fremden in demselben der schöne helle länglichrunde Saal, welcher 90 Fuß lang und 70 Fuß breit, durch 4 Stockwerke von 12 großen Pfeilern getragen sein Licht von oben her durch die 24 Fenster der Kuppel erhält. In den beiden Geschossen, welche eigentlich die Bibliothek enthalten, sind in den 4 Ecken besondere Zimmer, von denen unten die beiden östlichen die Handschriften, das nordwestliche die Bibelsammlung bewahren und das südwestliche erst seit 1835 zur Registratur eingerichtet und heizbar gemacht ist.

Fünzig Jahre hindurch erhielt die Herzogliche Bibliothek regelmäßig nur geringen Zuwachs, bis Herzog Carl I. und mehrere Mitglieder des Fürstlichen Hauses das herrliche Denkmal ihres Ahnherrn, als ein ehrenvolles Familiengut, durch mancherlei Schenkungen und Vermächtnisse bereicherten und schmückten. 1753 wurden zwei Drittheile der von Herzog Ludwig Rudolf vor etwa 60 Jahren auf dem Schlosse zu Blankenburg angelegten und vorzüglich durch die Einsicht und Thätigkeit seines damaligen Secretairs, nachherigen geheimen Rathes v. Praun, gut ausgestatteten Bibliothek, nämlich beinahe 11,000 Bände, darunter 328 Handschriften, in die Wolfenbüttler Bibliothek gebracht. Darauf folgten 1759 — 1763 die Handbibliotheken des bei Hochkirchen gebliebenen Prinzen Friedrich Franz, der Herzogin Antoinette Amalie, u. s. w., 1764 die von Herzog August Wilhelm's Wittve, Elisabeth Sophie Marie, mit großen Kosten zusammengebrachte Bibelsammlung (1161 Bände) und 3 Jahre später folgte die übrige Bibliothek derselben in 24 großen Kisten nach.

In demselben Jahre schenkte Herzog Carl I. die 10,000 Bände starke Bibliothek des zu Braunschweig verstorbenen Hofrath Baudiß, besonders reich in Geschichte, Politik und Rechtswissenschaft; ferner in demselben Jahre auch die Bibliothek des Herzogs Ferdinand Albrecht von Bevern, endlich noch die Sammlungen des Herzogs Ludwig Ernst und des Prinzen Wilhelm Adolf.

Außerdem fehlte es nicht an schönen Beweisen achtungsvoller Freigebigkeit von Seiten ausgezeichneten Gelehrten und Schriftsteller, welche, wie z. B. Dreihaupt, Meichelbeck, Musgrave, Jac. Christ. Schäffer, v. Heineken, ihre Werke der Herzoglichen Bibliothek als Ehrengeschenke darbrachten. Hatten um diese Zeit die gelehrten Arbeiten eines Heusinger, Knittel u. s. w. die Schätze der Herzoglichen

Bibliothek verkündet, so verbreitete nun der Name Lessing's den größten Glanz um dieselbe. Durch seines Freundes J. M. Ebert Empfehlung bei dem vortrefflichen Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand wurde Lessing aus seiner damals sehr bedrängten Lage in Hamburg gerissen und für ihn die Stelle des Bibliothekars durch Ernennung seines Vorgänger Hugo zum Klostrathe eigens erledigt. Am 7. Mai 1770 wurde Lessing eingeführt. Noch in demselben Jahre begründete er auch seinen bibliothekarischen Ruhm durch die eben so gelehrte als schön geschriebene Ankündigung des von ihm entdeckten *Berengarius Turonensis*, welchen die seit 1773 herausgegebenen Beiträge zur Geschichte und Literatur nicht minder erhöhten, als die hier in Wolfenbüttel vollendeten Meisterwerke *Emilie Galotti* und *Nathan der Weise* seinen Dichterruhm krönten. Lessing's wissenschaftliche Verdienste, die segensreichen Früchte seiner geistigen Größe und seines Wirkens an dieser Stätte, lassen es leicht vergessen, daß die Büchermasse der Bibliothek unter ihm, außer den von der italienischen Reise 1775 — 1776 mitgebrachten 250 Bänden und den gewöhnlichen jährlichen Ankäufen, keinen besonderen Zuwachs erhielt.

Sorgfamer in dieser Hinsicht war sein würdiger Nachfolger C. Th. Vanger, ein Mann von den gründlichsten und vielseitigsten sprachlichen und literarischen Kenntnissen, zwar kein Büchermacher, aber desto wirksamer und nützlicher durch schriftliche Mittheilung und Dienstfertigkeit gegen auswärtige Gelehrte, mit denen er einen ausgetretenen Briefwechsel unterhielt. Seine Recensionen in der allgemeinen deutschen Bibliothek und in den Götting. gelehrten Anzeigen sind noch jezt lehrreicher und werthvoller als die Recensionen mancher berühmter Schriftsteller und Journalisten unserer Zeit, die ihr Geschreibsel in selbst gesammelten Werken der Mitwelt zum zweiten Male aufstischen, damit es der Nachwelt nicht an Maculatur fehle. Auch in der Bibliothek selbst findet man überall die Spuren seiner fleißigen Hand. Leider störte der Plan (im Jahre 1795), die Wolfenbüttler Bibliothek mit der Helmstedter Universität nach Braunschweig zu versetzen, die Anfertigung eines neuen Katalogs. Es blieben deßhalb die alte Augusteische Bibliothek, so wie die übrigen oben genannten, später hinzugekommenen kleinern Bibliotheken, zu denen im Jahre 1801 noch die Bibliothek der unvergeßlichen Herzogin Philippine Charlotte als Vermächtniß derselben hinzukam, fer-

ner getrennt in ihren alten Ordnungen stehen. Auf das Unglücksjahr 1806 folgte für die Wolfenbüttler Bibliothek die traurigste Zeit. Mit blutendem Herzen mußte Langer dem Napoleonischen Freibeuter Denon gegen 400 der seltensten und kostbarsten Handschriften und Bücher ausliefern, welche erst im Jahre 1815, freilich nicht ohne Einbuße, den Franzosen wieder abgenommen wurden. Reichlich aber wurde dieser Schaden dadurch ersetzt, daß die in der westphälischen Zeit von Helmstedt nach Göttingen entführten Handschriften 1330 Bände im Jahre 1817 an die Wolfenbüttler Bibliothek zurückgegeben wurden. Damit kehrte denn nach 200jähriger Abwesenheit der beste und wichtigste Theil der ältesten, von Herzog Julius gegründeten Fürstlichen Bibliothek nach Wolfenbüttel zurück, und es folgten späterhin, besonders in den Jahren 1832—1836, noch mehrere hundert alte und gute Bücher nach der höchsten Orts dem Bibliothekar aufgetragenen Auswahl aus den Resten der ehemaligen Helmstedter Universitäts-Bibliothek.

Im Jahre 1823 unternahm der Bibliothekar Ebert eine Verschmelzung der bis dahin abgetrennten älteren und neueren Bibliotheken; allein die noch vor Ablauf des zweiten Jahres erfolgte Rückkehr desselben nach Dresden unterbrach das schwierige Werk des fleißigen Mannes schon nach den ersten Schritten, und läßt es noch jetzt bedauern, daß ihm die Vollendung nicht vergönnt war.

Unter den vielen Verbesserungen, welche die Fürsorge des Herzoglichen Staats-Ministeriums der Herzoglichen Bibliothek seit 1831 hat zu Theil werden lassen, ist außer mehrfachen bedeutenden Baulichkeiten unter Anlage eines im Winter heizbaren Arbeitszimmers, besonders (1835) die Verdoppelung der, wie schon gesagt, seit 1708 nur 200 Thaler betragenden jährlichen Bibliotheksgelder, die in der westphälischen Zeit und in den Kriegsjahren 1807—1816 gar nicht gezahlt wurden, so wie (1838) die Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses von 250 Thalern zum Ankauf einer Auswahl von beinahe 900 Bänden aus der Bibliothek des verstorbenen Rector Göbcke in Nordheim hervorzuheben.

Außerdem aber sind durch Austausch und Verkauf von Doubletten von 1831—1845 für etwa 2000 Thaler Bücher gewonnen und fortwährend von vielen Seiten der Herzoglichen Bibliothek größere und kleinere Büchergeschenke gemacht. Von diesen sind zuerst dankbar zu erwähnen (1833—1835) die kostbare Samm-

lung der Public Records 77 Bände in Folio und 26 in gr. 8^{vo} von der englischen Record-Commission durch gütige Vermittlung der Herren E. P. Cooper und Dr. Lappenberg. Ferner im Jahre 1848 die Schenkung der Königl. Dän. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, welche auf den Antrag ihres hochverdienten Secretairs, Staatsrath C. C. Rafn, ihre Denkschriften von 1836—1847 nebst den von ihr herausgegebenen *Islandinga Sögur* und anderen Schriften, ferner die von dem Arna-Magnäanischen Institute herausgegebenen alten Isländischen Sagen und Gesetzbücher, denen Herr Staatsrath Rafn sein großes Prachtwerk *Antiquitates Americanae* (Hafniae 1845) und Anderes gütigst hinzufügte, der Herzoglichen Bibliothek übersandte.

Von einheimischen Freunden verdient zuerst genannt zu werden Herr Buchhändler G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig, welcher im Jahre 1842 der Herzoglichen Bibliothek mit einer beliebigen Auswahl aus seinem Verlage ein schönes patriotisches Geschenk machte.

Als nun im Jahre 1845 die Herzogliche Bibliothek das Jubelfest ihres 200 jährigen Bestehens zu Wolfenbüttel ganz im Stillen feierte, gab Herr Hofbuchhändler H. W. Hahn in Hannover derselben den glänzendsten Beweis seiner edlen Vaterlandsliebe und Freigebigkeit, indem er alle Verlagswerke sowohl der Hannoverschen wie der Leipziger Buchhandlung als ein ebenso nütliches als werthvolles Jubelgeschenk übersandte, welches in allen Fächern der Herzoglichen Bibliothek sich auszeichnend bereits gegen 500 Bände zählt und mit unermüdlicher Güte fortwährend vermehrt wird.

Unmöglich ist es, alle die übrigen Gaben, welche Wohlwollen und Dankbarkeit der Herzoglichen Bibliothek in neuester Zeit von vielen Seiten spendeten, hier einzeln aufzuführen, es kann daher diese geschichtliche Uebersicht nicht besser geschlossen werden, als mit der einfachen Nennung der nahen und fernen Freunde und Förderer unserer Anstalt, denen hiemit im Namen der Bibliothek der wärmste Dank dargebracht sei.

Freunde und Förderer der Herzoglichen Bibliothek seit 1831.

Die Bibliotheks = Lesegesellschaft.

Herr Dr. Achtermann in Wolfenbüttel.

= C. Backhuysen van den Brink in Amsterdam.

= Dr. Bamberger in Braunschweig.

= Diac. Bardili in Urach.

= Kreisrichter Bege in Wolfenbüttel.

= Prof. Imman. Bekker in Berlin.

= = Fr. Beller mann daselbst.

= Dr. Bertheau in Göttingen.

= Freiherr v. Berstett in Offenburg.

= Dr. B. S. Besser in Quedlinburg.

= Prof. Blasius in Braunschweig.

= F. G. v. Boddien in Oldenburg.

= Stadt.-Dir. Bode in Braunschweig.

= Pastor Fr. B. Bode mann in Peine (jetzt in Schnackenburg).

= Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

= C. P. Cooper in London.

= Senator Fr. Culemann in Hannover.

= Präsident Ch. Delecourt in Brüssel.

= Prof. Ern. Dronke in Coblenz (jetzt Dir. in Sulda).

= Dr. Herm. Dürre in Braunschweig.

Herr Dir. Dr. Eckstein in Halle.

- = Insp. Ehrenberg in Wolfenbüttel
- = Dr. Ehrenberg daselbst.
- = Dir. Ellendt in Gisleben.
- = Gymnasiallehrer Emmelmann in Wolfenbüttel.
- = Prof. H. Emperius in Braunschweig.
- = Procur. Engelbrecht in Wolfenbüttel.
- = Seminarlehrer L. Erk in Berlin.

- = Oberlehrer Dr. Feldhügel in Zeitz.
- = Prof. Dr. Dickert in Schul-Pforta (jetzt Dir. in Breslau).
- = Dr. Dr. Aug. Finger in Frankfurt a. M.
- = Dr. Förstmann in Halle.
- = Dr. med. Frank in Wolfenbüttel.
- = Bibliothekar Dr. Gottl. Friedländer in Berlin.
- = Prof. Fuchs in Göttingen.

- = Geh. Reg.-Rath v. d. Gabelenz in Altenburg.
- = Pastor Dr. J. Geßken in Hamburg.
- = Prof. Gerlach in Basel.
- = R. Göbcke in Hannover.
- = Postsecr. W. Görgeß in Braunschweig.
- = Grashof in Düsseldorf.
- = Dr. Rob. Grienkerl in Braunschweig.
- = Dr. Grotefend in Hannover.

- = Conrect. v. Gruber in Stralsund.
- = Adj. Grubitz in Pforta (jetzt Schulrath in Magdeburg).

- = Hofr. Dr. Haenel in Leipzig.
- = Prof. Häser in Jena.
- = Major F. W. M. v. Hahnke in Potsdam.
- = Prof. M. Haupt in Leipzig.

Frau Wittve des Herrn G. Justiz-R. Heeren in Göttingen.

Herr Conf.-R. Dr. Henke in Wolfenbüttel (jetzt in Marburg).

- = Pastor Paul Henry in Berlin.
- = Oberlehrer Herbing in Wismar.
- = C. H. Hermans in Hertogenbosch.
- = Dr. Herzfeld in Braunschweig.

Herr Dir. Prof. Geß in Helmstedt.

= Pastor C. Hefenmüller in Braunschweig.

= Hofr. Götting in Wolfenbüttel.

= Abt Gille daselbst.

= Prof. Hoffmann v. Fallersleben.

= Dr. H. und W. Hoffmeister in Wolfenbüttel.

= Buchhändler L. Holle daselbst.

= J. Freiherr v. Hormayr in München.

= Dr. C. Jacobitz in Leipzig.

= Bibliothekar Jaek in Bamberg.

= Prof. L. v. Jan in Schweinfurt.

= Pastor Karl Jürgens in Stadtholendorf.

= Dr. C. Kempf in Berlin.

= Superintendent Keunke in Wolfstorf.

= Prof. und Dir. Kirchner in Schul-Pforta.

= Minist.-R. v. Koch in Braunschweig.

= Stadt-Dir. Kubel in Wolfenbüttel.

= Pastor Kunhart in Hamburg.

= Prof. Lachmann in Berlin.

= Dr. Ed. Chr. Lange in Blankenburg.

= Archivar Dr. J. M. Lappenberg in Hamburg.

= Rath J. C. Leiste in Wolfenbüttel.

= Dr. Lenz daselbst.

= D. W. Levercus aus Bermelskirchen (jetzt Arch. in Oldenb.).

= Dr. jur. Liebe in Braunschweig.

= Maler W. Lindenschmit in Mainz.

= Archivar Dr. Lisch in Schwerin.

= Dr. Loebe in Altenburg.

= Dr. Lucanus in Halberstadt.

= Justiz-R. Lünkel in Hildesheim.

= Superint. Mehliß in Wunstorf.

= Dr. Menzger in Halberstadt.

= Dr. H. Merkel in Halle.

= Dr. J. G. Meyer in Braunschweig.

= Prof. C. G. F. Meyer in Königsberg.

- Herr Dr. Th. von Mörner in Berlin.
- = Feldwebel Müller in Braunschweig.
 - = Pastor Th. Müller in Delper.
 - = Dr. A. Neander in Berlin.
 - = Prof. Niemeyer in Halle.
 - = Prof. Obbarius, Vater und Sohn, in Rudolstadt.
 - = Dr. Franz Dehler in Halle.
 - = Franz Palacky in Prag.
 - = Prof. C. Peter in Meiningen (jetzt Conf.-R. in Gildburghaus.).
 - = Prof. Petersen in Hamburg.
 - = Dr. Pfaff in Halle.
 - = Dir. Dr. Ranke in Göttingen (jetzt in Berlin).
 - = Lieut. v. Rettberg in Hannover.
 - = Prof. v. Richthofen in Berlin.
 - = = F. Ritschl in Halle (jetzt in Bonn).
 - = = F. Ritter in Bonn.
 - = Dr. F. Roth in Frankfurt a. M.
 - = Prof. Sauppe in Zürich (jetzt Hofrath in Weimar).
 - = Conrect. Schädel in Wolfenbüttel.
 - = Prof. Schaumann in Göttingen (jetzt in Sena).
 - = Dr. Ed. Scheller in Braunschweig.
 - = Superint. Schläger in Hameln.
 - = Cand. Schmelzkopf in Braunschweig.
 - = Dr. Alb. Schmid in Wolfenbüttel.
 - = Dr. Schmidt in Sonderburg.
 - = Prof. Schneidewin in Göttingen.
 - = Hof-Marschall K. W. v. Schöning in Berlin.
 - = Dr. Schröder in Braunschweig.
 - = Univ.-Bibliothekar Joh. Heinr. Schröder in Upsala.
 - = Forstsecr. Schulze in Braunschweig.
 - = Bibliothekar Dr. Schweiger in Göttingen.
 - = Dr. Schwetschke in Halle.
 - = Bibliothek-Secr. Siemsen in Hannover.
 - = Silberschmidt in Braunschweig.
 - = Dr. Zul. Sillig in Dresden.

Herr Prof. Steinhart in Schul-Pforta.

= Geh.-Rath v. Strombeck in Wolfenbüttel.

= Prof. Sy in Braunschweig.

= Prof. Thilo in Halle.

= Freiherr v. Tucher in Nürnberg.

= Prof. Dr. med. L. Uhde in Braunschweig.

= = L. Uhland in Tübingen.

Historischer Verein in Bamberg.

Verein für Hamburgs Geschichte.

Herr Prof. Wafferschleben in Breslau.

= = Weller in Meiningen.

= Just.-Rath A. v. Werlhof in Celle.

= Prof. A. Westermann in Leipzig.

= Staats-M. van Westreenen van Tiellandt im Haag.

= Prof. Fr. Wiggert in Magdeburg.

= = C. F. Wüstenmann in Gotha.

= = Wüstenfeld in Göttingen.

Herr Prof. D. C. Zober in Stralsund.

Präsidium der Stadtbibliothek zu Zürich.

Herr Prof. C. L. Zumpt in Berlin.

= Dr. A. W. Zumpt daselbst.

Hundert
M e r k w ü r d i g k e i t e n
der
Herzoglichen Bibliothek
zu
Wolfenbüttel.

Erklärung

der Herren Abgeordneten

der Provinzial-Verordneten

der Provinzial-Verordneten





I. Handschriften.

(Um Wiederholung zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, daß sämtliche hier von 1 bis 70 verzeichnete Handschriften auf Pergament geschrieben sind.)

a. Vom sechsten bis achten Jahrhundert.

1.

Agrimensores s. Gromatici veteres sc. Jun. Nipsus, Apofoditus, Betrub. Rufus, Frontinus, Hyginus, Aggenus Urbicus, Simplicius etc. Eine Sammlung römischer Schriftsteller und Gesetze über Vermessung, Begrenzung und rechtliche Verhältnisse beim Ackerwesen.

3. 23. Aug.
fol.

Mit Uncialbuchstaben und farbigen Figuren, 157 Bl. in Folio, 1', 1½" hoch, 10" breit, von zwei verschiedenen Schreibern im 6ten oder zu Anfang des 7ten Jahrh. in Oberitalien geschrieben; wenigstens über 1250 Jahre alt.

Bl. 69^b. Das merkwürdige Bild eines röm. Agrimenfors (verkleinert in Blume, Bachmann und Rudorfs neuester Ausgabe, Gromatici vet. Berol. 1848).

2.

Evangeliarium syriacum vetus. Die vier Evangelien in der alt-syrischen sogenannten Estrangelo-Schrift auf 280 Blättern in Folio, 1', 3" hoch und 1' breit, jede Seite in zwei Spalten geschrieben. Die Titel der Bücher und Sectionen mit Zinnober.

3. 1. 300.
Aug. fol.

Auf der Vorderseite des fünften Blattes ist ein großes griechisches Kreuz in Gestalt einer Monstranz, in dessen Mitte das Bild des Heilandes, die Rechte auf das im linken Arme ruhende Evangelium legend.

Die Inschrift, welche die vier Schenkel des Kreuzes erfüllt, sagt, daß dieses Evangelienbuch im Jahre 945 am 24. des ersten Conun im Kloster Beth Geli (d. h. Dreck-Kloster, nach Art des alten bescheidenen Namens der Dreckstadt der Pariser) bei Damaskus verfertigt sei, zur Zeit des Patriarchen Johann von Antiochia, als Marteban Vorsteher des genannten Klosters und Mar-Abus von Damaskus dessen Vicar gewesen.

Da die syrischen Christen ihre Jahre nach der Seleucidischen Aera, also vom 1. October des Jahres 312 vor Chr. Geburt zählten und der erste Monat Conun unserm December entspricht, so fällt die Abfassung dieser höchst merkwürdigen Handschrift auf den Weihnachtsabend des Jahres 634 unserer Zeitrechnung.

Herzog August erhielt sie im Jahre 1666, nicht lange vor seinem Tode, als ein Geschenk der Dankbarkeit von seinem Bücher-Geschäftsträger, dem berühmten Athan. Kircher in Rom, für die „vielsachen demselben erwiesenen Wohlthaten.“

3.

64. Weiss.

Isidori Origines s. Etymologiarum libri XX. Für Deutsche das merkwürdigste aller Palimpsesten oder zweimal beschriebenen Bücher. — Der jetzige Text in longobardischer Cursivschrift des achten Jahrhunderts enthält des Bischofs Isidor von Sevilla Encyclopädie in 20 Büchern. Um dieses zu seiner Zeit ebenso, wie jetzt das Conversations-Lexicon, beliebte und begehrte Werk abzuschreiben, nahm der Schreiber aus Mangel an reinem Pergament die Blätter älterer schon ein paar Jahrhundert früher geschriebener Bücher, deren Text er durch Abwischen und Auskratzen vernichtete. Von diesen zeigen sich hin und wieder Bruchstücke aus der griechischen Schrift des Galenus über die Kräfte der Nahrungsmittel, ferner aus zwei verschiedenen griech. Handschriften des N. Testaments, vielleicht schon im 5ten Jahrhundert geschrieben, und Blatt 277, 256, 255 und 280 das Wichtigste von Allen, das älteste schriftliche Denkmal unserer Muttersprache, leider nur etwa 40 Verse aus Ulphilas gothischer Übersetzung des Briefes Pauli an die Römer, Cap. XI — XIV.

Ulphilas, Bischof der Gothen, übersetzte zwischen 370 bis 380 nach Chr. die Bibel in das Gothische und bildete dazu aus griechischen Buchstaben und Runen die erste deutsche Schrift. An der

aufgeschlagenen Stelle erscheinen Blatt 255 in der ersten Spalte am deutlichsten die Worte:

Röm. XIV, 10. Ith thu wa stojis brothar theinana, d. h.

Aber du, was verurtheilst Bruder deinen.

Sehr ausführlich beschrieben in: Knittel Ulphilae versio gothica. Brunsv. 1762. 4.

4.

Prosper Aquitanicus de vita contemplativa.

76. Weiss.

Ebenfalls Palimpsest mit Uncialschrift des siebenten Jahrhunderts. 100 Bl. in 4to. $10\frac{3}{4}$ " hoch und $7\frac{1}{2}$ " breit.

5.

S. Hieronymi Comment. in Psalmos.

269. Gud.

Uncialschrift des achten Jahrhunderts im kleinsten Quartformat. Stammt vermuthlich aus dem alten Corbie in Frankreich, wenn nicht die Inschrift: S. Stephani et S. Viti in Corbea, auf Corvey an der Weser deutet. — 8" hoch und 6" breit. 22—23 Zeilen.

6.

Joan. Chrysostomi Homiliae super Evang. Matthaei.

75. a. Hel.

Griech. Uncialschrift des achten Jahrhunderts in zwei Columnen. 183 Bl. in Folio, 1', 2" hoch und 11" breit.

7.

Lex salica. Mit der Malbergischen Glossen. 36 Bl. — Gleich darauf folgt Summa Breviarii Alariciani. — 50 Bl. $9\frac{1}{2}$ " hoch, 6" breit.

97. Weiss.

Vielleicht die älteste aller noch existirenden Handschriften dieses alten fränkischen Gesetzbuches, wenigstens in die Mitte des achten Jahrhunderts gehörig. Als sehr werthvoll gewürdigt von Feuerbach „die lex salica etc.“ Erlang. 1831. pag. 4 ff. u. 67 ff.

Perz Archiv u. Band V. und VII.

G. Waitz, das alte Recht der salischen Franken. Kiel, 1846.

Die Herzogl. Bibliothek besitzt noch vier andre Handschriften der Lex salica aus dem neunten und zehnten Jahrhundert.

8.

86. Weiss.

Pompeji Commentum artis Donati. — Mallius Theodorus de metris.

Nach Dr. Ulr. Kopp's Urtheil in das achte Jahrhundert gehörig, wenn nicht noch älter. 134 Bl. in gr. 8vo.

9.

99. Weiss.

S. Augustini homil. XX. etc. — N. T. epp. cathol.

Zwanzig Predigten des heil. Augustin auf Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Pauli Befehung u. s. w. — Ferner aus dem N. Testamente die Epistel Petri I und II, Johannis I—III, Judä, an Timotheus I. II, an Titus, an Philemon.

In einer der s. g. irischen ähnlichen Minuskelschrift, mit eigenthümlich gezeichneten großen und bunten Anfangsbuchstaben, aus der Mitte des achten Jahrhunderts. 154 Bl. in 8vo. 8½" hoch und 5½" breit.

10.

496. a. Helms.

Caroli M. Capitulare ecclesiasticum. Aquisgr. anno 789.

Kaiser Karl des Gr. Kirchenordnung, gegeben zu Aachen im März 789; in ziemlich gleichzeitiger s. g. angelsächsischer Schrift, von welcher eine Probe in Pertz Monum. Germ. hist. T. III. tab. I. Nr. 2 abgebildet ist. In gr. 8vo. 11" hoch und 7" breit.

Von derselben Hand geschrieben, folgen darauf noch b) des heil. Augustin's Auslegungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses und Vater Unfers.

b. Aus dem neunten Jahrhundert.

11.

675. Aug. 8^{oo}

Annales Guelferbytani s. Nazariani continuati.

Eine kurze lateinische Chronik bis zum Jahre 791 aus den Murbach. Annalen geschöpft, bis 826 aber selbstständig von drei verschiedenen gleichzeitigen Schreibern auf 14 Blätter in klein 8vo geschrieben. Eine Probe der ersten Geschichtschreiberei des Mittelalters (aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts). Abgedruckt in Pertz Monum. Germ. hist. Tom. I. und Facsimile daselbst tab. I. Nr. 3.

Beschrieben in Perg Archiv der Gesellschaft für deutsche
Geschichtsf. V. S. 107. 108.

12.

Bedae histor. eccles. gentis Anglorum.

34. Weiss.

Sehr schöne, vielleicht noch am Ende des 8ten Jahrhunderts
in einem dem angelsächsischen ähnlichen Charakter geschriebene Hand-
schrift in gr. 4to. Wie Nr. 2, 3, 6, 7, 8, aus der alten Abtei
Weissenburg im Elsaß herstammend.

13.

S. Augustini expositio Psalmi CXVIII.

Laut einer Schlußbemerkung auf Befehl des Abt Gerhohus,
welcher dem Kloster Weissenburg von 819—826 vorstand, von
dem Mönche Baldmann geschrieben, 99 Bl. in kl. Folio.

62. Weiss.

14.

Otfridi Catechesis theotisca et alia. 175 Bl. in 8vo.

91. Weiss.

Einige zwanzig verschiedene theologische und kanonische Schrif-
ten, darunter Blatt 149^b. das Vater Unser aus dem 9ten Jahr-
hundert, also lautend:

Fater unser thu in himilom bist.

giuuihit si namo thin

quaeme richi thin.

uuerdhe uuilleo thin sama so in himile endi in erthu.

Broot unseraz emezzigaz gib uns hiutu.

endi ferlaz unk sculdhi unsero. sama so uuir farlazzem
scolom unserem.

endi ni geleidi unsih in costunga.

auh arlosi unsih fona ubile.

Darauf folgt eine weitere deutsche Erklärung der einzelnen
Bitten, und Bl. 152^b — 154^b das apostolische und athanasianische
Glaubensbekenntniß ebenfalls mit weiterer Auslegung. Ersteres
fängt so an:

„Gilaubiu in got fater almahctigon scepphion (oder scepphum)

„himiles enti erda. Endi in heilenton christ suno sinan.

„einagon truthin unseran. Ther infanganes ist fona hei-

„legemo geiste“ u. s. w.

254. Helmst.

15.

Leonis III. Epp. ad Carol. M. — Fragm. breviarii Imp. Caroli M. — Caroli M. Capitulare de villis. — 16 Bl. 13" hoch und 5½" breit.

Die wichtige und berühmte Verordnung über die Verwaltung der kaiserlichen Landgüter, welche den großen Kaiser auch als den tüchtigsten und genauesten Landwirth erkennen läßt.

Aus dieser ältesten und einzigen Handschrift (aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts in schmalen Folio) sind alle gedruckten Ausgaben von Conring bis auf Perz Monum. Germ. hist. T. III. (woselbst auf tab. II. Nr. 2. ein Facsimile zu finden) gestossen, von denen die mit deutscher Übersetzung und Erläuterungen vom Probst Reß, Helmstedt 1794, 8., jedem Freunde der Geschichte der Landwirthschaft zu empfehlen ist. Vielfache Zusätze und Berichtigungen dazu von Kinderling finden sich noch in Bruns Beiträgen zu den deutschen Rechten des Mittelalters. Helmst. 1799.

16.

9.8. Aug. 4to.

Lexicon notarum Tironianarum. 99 Bl. in 8vo.

Systematisches Wörterbuch der von den römischen Schnellsehreibern (daher der Name Notar) gebrauchten Wortzeichen. Feinere Schrift und wie es scheint vollständiger, als die Casseler Handschrift, welche Kopp zu seiner Palaeographia etc. benutzte.

17.

13. Aug. 4to.

Psalterium notis Tiron. conscriptum. 122 Bl. in 4to.

Die Psalme in lauter tironischen Noten; nur die Vorrede und Überschriften der einzelnen Psalme in feiner Minuskel und rother Uncialschrift des 9ten Jahrhunderts. Ähnliche Psalmbücher waren in der königl. Bibliothek zu Paris, in der Abtei von St. Germain des Pres und zu Rheims in der Abtei von St. Remi. Ferner zu Straßburg, welches Tritheim beschrieb, und vielleicht jetzt das unfrige ist.

Vgl. Lessing's Beiträge I, 342.

18.

84. Gnd.

Vegetius et Aurel. Victor.

Ausgezeichnete Handschrift in gr. 4to.

19.

Joannes Sinaita Paradiesleiter. Griechisch.

41, Gud.

Ausgezeichnet schöne Handschrift des 9ten Jahrhunderts, von Blatt 86 — 94 von einer Hand des 13ten Jahrhunderts, von Blatt 114 bis ans Ende wieder von einer andern wohl noch dem 12ten Jahrhundert angehörenden Hand ergänzt. 253 Bl. in hoch 4to. $10\frac{1}{4}$ " hoch und $6\frac{3}{4}$ " breit.

20.

Anastasius Sinaita (Einsiedler auf dem Sinai in der zweiten Hälfte des 6ten Jahrhunderts), über verschiedene Punkte des rechten Glaubens. Griechisch. 46 Bl. in 2 Columnen; kl. 4to. $9\frac{1}{2}$ " hoch und $7\frac{1}{4}$ " breit.

53. Gud.

c. Aus dem zehnten Jahrhundert.

21.

Evangeliarium graecum. kl. 4to. $8\frac{1}{2}$ " hoch und $8\frac{3}{4}$ " breit.

16. 6 Aug. 41

Die vier Evangelien am Ende des 10ten Jahrhunderts geschrieben, mit den Bildern der Evangelisten in byzantinischer Malerei. Die Abbildungen des Matthäus und Marcus auf Goldgrund zeigen den ganzen Apparat eines Schreibers (im 10ten Jahrhundert), in der Hand die Rohrfeder*), auf dem Schreibtische das Tintefaß mit schwarzer und zimmerrother Tinte, Federmesser, Schwamm, Bimstein u. s. w. Die Schrift ist ausgezeichnet schwarz und schön.

Der Text gehört trotz mancher Nachlässigkeiten des Schreibers zu den besten, welche nicht durch Änderungen nach den Lectionariis, oder der latein. Vulgata, oder Vergleichung der 4 Evang. unter einander verdorben sind.

22.

Quatuor evangelia, latine, cum picturis.

16. 1 Aug. fol

Nach dem Prolog auf den ersten vier Blättern folgen sehr

*) Obgleich schon Isidor im 7ten Jahrhundert neben dem calamus auch penna als Schreibwerkzeug nennt, blieb doch die Schilfrohrfeder im Oriente wenigstens bis zum 12ten Jahrhundert im gewöhnlichen Gebrauche.

gut ausgeführte Federzeichnungen, leicht in Braun schattirt. Nämlich:

1. Bl. 8^a. Der Engel und Maria innerhalb thurmähnlicher Einfassung.
2. Bl. 8^b. Ebenso Elisabeth und Maria in sehr faltenreichen Gewändern.
3. Bl. 9^a. Rechts der Engel; links ihm gegenüber drei Hirten, stehend. Oben darüber fünf Engels-Brustbilder; unten eine Lämmerherde.
4. Bl. 10^a—15^b. Auf 12 Seiten die Canones Evangeliorum. Oben in rundbogigen rothen Giebelfeldern die symbolischen Figuren der Evangelisten.
5. Bl. 16^a. Rechts Maria, das Christkind über einem Altare dem Priester darreichend.
6. Bl. 18^a. Christi Taufe im Jordan. Oben wiederum drei halbe Engel; Johannes im weiten faltigen Mantel, in der Linken das Evangelienbuch haltend.
7. Bl. 18^b. Rechts die heil. drei Könige ohne Kronen, dem links auf der Mutter Schooße unter einem Giebel thronenden Christkinde Geschenke bringend.
8. Bl. 21^b. Auf blaß-purpurrothem Grunde in einer auf blauem Grunde mit weißen Zweigen schön verzierten Einfassung ein großes blaues, weiß besterntes L; daneben mit weißer Schrift der Titel des Evangeliums Matthäi in sechs Zeilen (10" hoch).
9. Bl. 22^b. Auf rothem, gelb besterntem Grunde in einer sehr geschmackvollen, weiß und hellblau auf schwarzem Grunde gezeichneten Einfassung Matthäus (von vorn gesehen), das Haupt nachdenkend auf den linken bis zum Ellbogen entblößten Arm stützend, im weißen, bläulich schattirten Unterkleide mit hell olivengrünem Obergewande.
10. Bl. 58^b. Marcus auf rothem, weiß besterntem Grunde, schreibend, im gelben Obergewande und grau-blauem Unterkleide. Die schwarze Randleiste wie auf dem vorigen Bilde mit grau-blauen Arabesken geziert.
11. Bl. 59^b. Initium Evangelii etc. Großer blauweißer Anfangsbuchstabe mit weißer Schrift auf rothem Grunde.
Das Bild des Lucas fehlt.

12. Bl. 86^b. Auf rothem Grunde mit weißer Schrift und einem außerordentlich schönen aus weißen Zweigen auf blauem Grunde gebildeten Q, dessen Inneres mit gelbem Laubwerk auf blaßgrünem Grunde gefüllt, der Anfang des Evangeliums des Lucas.
13. Bl. 128^b. Auf rothem Grunde mit blauem Initial in weißer Schrift der Anfang des Evangeliums des Johannes. Randeinfassung blaue Arabesken auf dem bloßen Grunde des Pergaments (9" hoch).

Das Bild des Johannes fehlt.

Scheint am Mittelrheine geschrieben zu sein. Eberhart v. Weihe (zuletzt Braunschw. Kanzler) kaufte sie zu Worms 1596.

23.

Otfrid's deutsche Evangelien-Übersetzung.

131, 1. Extr. 4

Ein Bruchstück von 4 Quartblättern, enthaltend Buch III. cap. XX. v. 107—274 und cap. XXIII. v. 25 — cap. XXIV. v. 70. Geschrieben wohl noch vor Ablauf des 10ten Jahrhunderts, in gr. 4to.

Schon abgedruckt und mit Schilters Ausgabe verglichen in Knittels Ulphilas, p. 485—495. Schriftprobe ebendasselbst tab. VIII. Zwei genau diesen Bl. sich anschließende Bruchstücke s. in d. Verhandlungen d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. (Aug. 1846.) I. S. 56—60.

24.

Ciceronis Quaestiones Tusculanae.

294. Gnd.

Vollständig, auf 136 Blättern im kleinsten 4to.

25.

Virgilius.

Vorzügliche Handschrift aus dem Ende des 10ten Jahrhunderts in kl. Folio. Herzogl. Bibliothek besitzt noch elf andere Handschriften desselben Dichters vom 10ten und 13ten bis 15ten Jahrhunderte.

66 Gnd.

26.

Vitruvius, Marciani Capellae excerpta, Prisciani quaedam etc. —107 Bl. in 4to.

132 Gnd.

96. Gnd.

27.

Nonius Marcellus. (Ein latein. Grammatiker.)

Schönste Schriftprobe des 10ten Jahrhunderts, zwei Spalten, auf sauberem Pergament in gleichzeitigem 4to.

56. 18. Aug. 8^{vo}.

28.

Prudentii Carmina.

Aus Mangel an Pergament hat ein anderer nicht viel späterer Schreiber ein naturhistorisches lateinisch-deutsches Wörterbuch auf den Rand der letzten Hälfte dieses Manuscripts geschrieben. Stammt aus dem St. Michaelis-Kloster in Hildesheim, aus der Zeit des heil. Bernward. In fl. 4to.

130. Helmsch.

29.

Leges Longobardorum, Salica, Burgundionum, Ripuariorum, Alamannorum, Bajoariorum.

Sehr merkwürdige Sammlung dieser Gesetzbücher, entweder zu Augsburg oder in der Nähe von Straubing geschrieben. 206 Bl. in gr. 4to.

12. 11. Aug. fol.

30.

Bruchstück eines Korans in kufischer Prachtschrift. 6 Bl. in quere Folio. 10 $\frac{3}{4}$ " hoch und 14" breit.

d. Aus dem elften Jahrhundert.

31.

84. 5. Aug. fol.

Lectionarium, hundert und acht Abschnitte aus den Evangelien für die Sonn- und Festtage des Jahres enthaltend.

Mit 15 für die Geschichte der deutschen Malerei, besonders Niedersachsens, wichtigen Gemälden, welche hier wohl eine nähere, wenn auch nur kurze Beschreibung verdienen. Jedes derselben füllt eine Blattseite und ist etwa 7 $\frac{1}{2}$ " hoch und 5 $\frac{1}{4}$ " breit.

1. Bl. 2^a. Von den beiden Abtheilungen des ersten Gemäldes zeigt die obere die Geburt Christi, die untere Hälfte die Hirten auf dem Felde, denen zwei nur in der obern Hälfte sichtbare Engel das Wunder verkünden.

2. Bl. 4^b. Der heil. Johannes, unter einem Vorhange sitzend ;
über seinem Haupte der heil. Geist in Gestalt einer Taube.
Gegenüber auf der folgenden Seite
3. Bl. 5^a. ein großes künstliches goldnes Monogramm, nämlich
auf einem großen I liegen von oben herab die Buchstaben N,
O, A, P und OC. Der Grund ist, wie bei den folgenden
prachtvollen Anfangsbuchstaben, in der Mitte hellblau, daneben
auf beiden Seiten hellgrüne Streifen, wiederum von Purpur-
violett umgeben.
4. Bl. 10^a. Ein großes lateinisches P, wie vorher auf blauem
und grünem Grunde, unten die übrigen Buchstaben des Wor-
tes OSTQUAO auf Purpurgrunde.
5. Bl. 11^b. Anbetung der heil. drei Könige.
Gegenüber wieder
6. Bl. 12^a. ein großes goldnes kunstvoll geschnörkeltes C auf
blauem und grünem Grunde; darunter auf Purpur mit Gold
UM NATUS.
7. Bl. 19^a. Der Buchstabe P mit OSTQUAM. Links S LUCAM
übereinandergestellt.
8. Bl. 41^a. Ein goldnes ästiges I, an welchem ein Mann em-
porklettert, auf purpurfarbenem Grunde.
9. Bl. 42^b. Magdalene und Maria Jacobi kommen mit Spe-
cereien und finden den Engel auf dem geöffneten Grabe sitzend.
Gegenüber
10. Bl. 43^a. unter einem runden Portale der Name MARIA, des-
sen schön geschnörkelter Anfangsbuchstabe wie die früheren.
11. Bl. 59^a. Himmelfahrt Christi, dessen Figur oben von zwei
halben Engeln auf blaßrothem Grunde im Himmel empfangen
wird, während die untere Hälfte des Körpers noch auf dem
graublauen Hintergrunde der Luft schwebt.
12. Bl. 61^a. Ausgießung des heil. Geistes, welcher vom obern
Rande des Bildes aus einem von halben Engeln getragenen
Blätterwerke in goldnen Strahlen herabschießt. Unter einem
von vier Säulen gestützten Ziegeldache sitzen die zwölf Apostel
in zwei Gruppen einander gegenüber.
13. Bl. 66^b. In einem Tempel rechts der alte Zacharias, barfuß,
im grauen Gewande mit zinnoberrothem Priestermantel, und
links der Engel, der ihm die Geburt seines Sohnes verkündigt.

14. Bl. 69^b. Der Maler, aller Perspective unkundig, hat den in einem verschlossenen Thurme gefangenen Petrus pyramidalisch über denselben gezeichnet und läßt zwei der schlafenden mit ihm angekettenen Wächter in diagonalen Richtung in der Luft schweben! — Über seiner rechten Schulter ein Engel, der ihn mit dem Stabe berührt.

15. Bl. 79^b. Christus, der sterbenden Maria Seele den vom Himmel herabschwebenden Engeln übergebend. Rechts und links vom Sterbelager zwei Gruppen von je sechs Männern, darunter zu den Füßen der alte Joseph mit grauem Barte.

Dieselbe Scene ist aus Elfenbein in derselben Zeit geschnitten auf einem 5½" hohen und etwa 5" breiten Täfelchen auf dem obern hölzernen Deckel des Buches, welches ursprünglich noch mit Silberblech überzogen und vermuthlich einem Marienaltar gewidmet war, eingelegt.

32.

64. Aug. fol.

Psalterium cum Calendario, 124 Bl. in Folio. Mit vier großen Gemälden auf Goldgrund und schön gewundenen, roth, blau und grau schattirten Buchstaben.

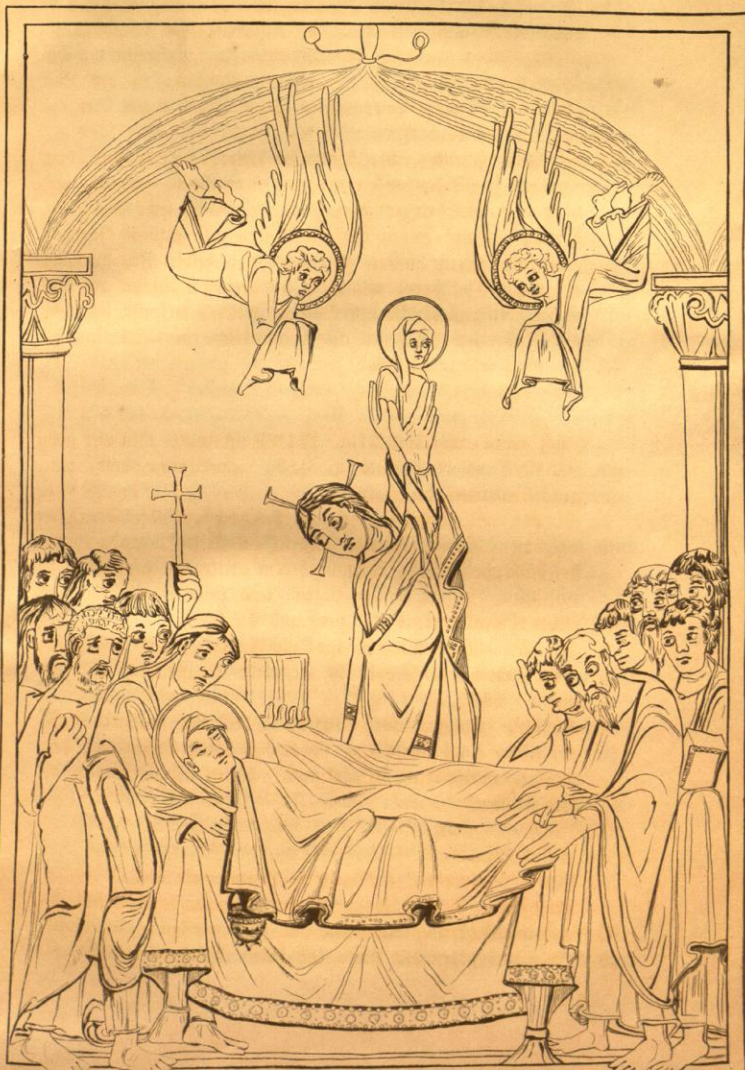
1. Bl. 31^a. Verkündigung Mariä (7" hoch und 7½" breit).
2. Bl. 31^b. Christi Geburt. Maria im Bette liegend; rechts am Fußende Joseph; oben über dem Bette das ziemlich große Christkind, in der Krippe liegend und beide Hände nach der Mutter herabstreckend (9" hoch und 7" breit).
3. Bl. 55^b. Christus am Kreuze; rechts Maria, links Johannes; oben Sonne und Mond als weinende Brustbilder (9" hoch und 7" breit).
4. Bl. 63^b. In zwei Abtheilungen. Oben das geöffnete Grab, auf jedem Ende ein Engel sitzend, zu deren Füßen vor dem Grabe vier schlafende Kriegsknechte. Unten neben einander die drei Frauen.

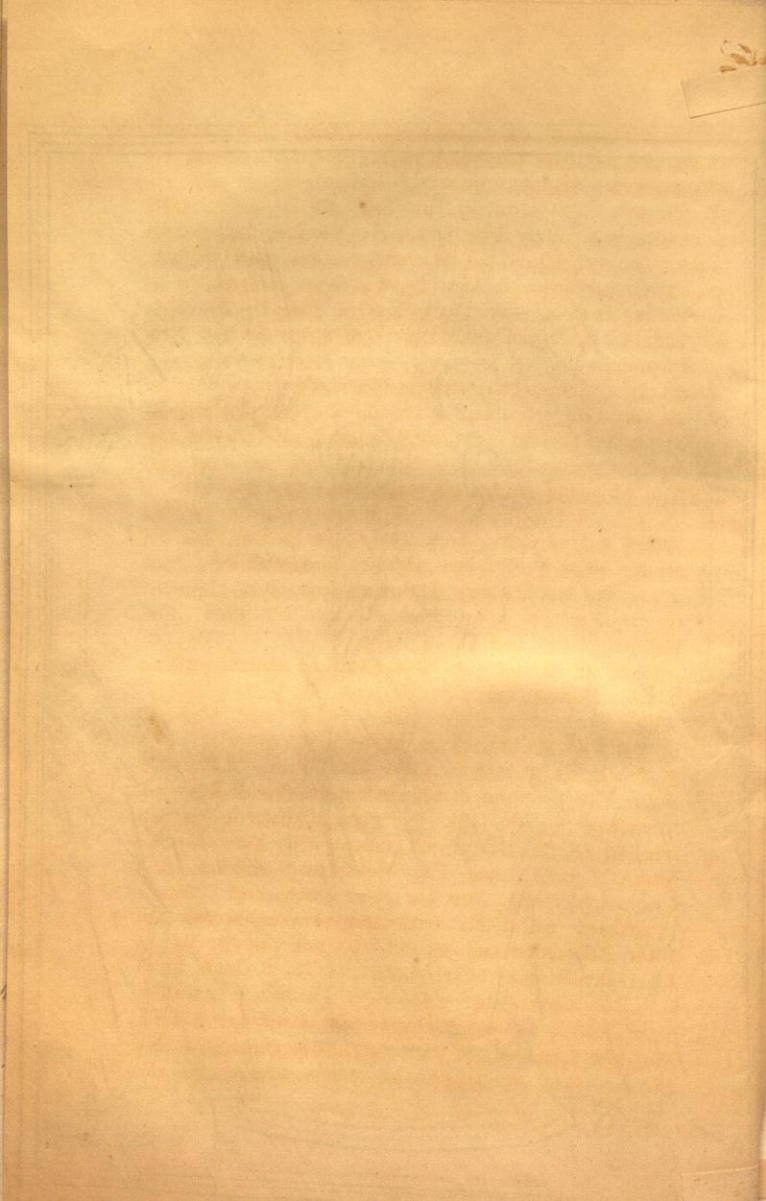
33.

11. 2. Aug. 4 lo.

Vita S. Venceslai. — Passio b. Pantaleonis etc.

Diese vom Bischof Gumpold von Mantua auf Befehl der Fürstin Gemma (Weider Andenken hat sich nur durch diese Handschrift erhalten) gegen das Ende des 10ten Jahrhunderts verfaßte





Lebensbeschreibung ist für die böhmische Geschichte besonders merkwürdig und mit folgenden Gemälden und schöner Goldschrift auf roth gemustertem Grunde geziert:

1. Bl. 18^b. Das Titelbild. 6" hoch und 5" breit. Rechts Wenzel mit goldner Siegesfahne; oben Christus, mit der Rechten dem heil. Wenzel die Märtyrerkrone von glockenförmiger, fast der päpstlichen dreifachen ähnlicher Form aufsetzend, in der Linken ein Buch (die Thaten des heil. Wenzel enthaltend?). Links die Prinzessin Gemma vor den Füßen des heil. Wenzel liegend.
2. Bl. 19^a. Anfang des Textes in Goldschrift.
3. Bl. 20^b. In der untern Hälfte ein Bild in zwei Feldern, 3½" hoch, 5¼" breit. Im ersten Wenzel, eine Schüssel tragend, im zweiten Felde links Boleslaus mit vier schmauzbärtigen böhmischen Großen als Gäste, hinter dem Tische.
4. Bl. 21^b. Rechts Boleslaus bei seinem ersten Angriffe von Wenzel niedergeworfen, links Wenzel zum zweiten Male vor der von einem Priester ihm geöffneten Kirchenthür von seinem Bruder mit dem Schwerte hinterrücks angegriffen. Darunter ein großes goldnes A auf grünem Grunde mit sieben Zeilen Goldschrift. 6¼" hoch und 6" breit.

Siehe den Abdruck und die Beschreibung dieser Handschrift in Pertz Monum. Germ. Scriptt. Tom. IV. p. 211—223.

Vgl. Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums in Böhmen. 2. Heft. Prag 1824. 8. S. 76—79. Pertz im Frankf. Archiv. V. S. 135—143.

Der Vita Venceslai ist vorgebunden die Legende vom heil. Pantaleon. Bl. 1^b—18^a. Mit einem Titelbilde in vier Feldern, deren drittes und viertes (untere Hälfte) Pantaleon vor Kaiser Maximian und seine Enthauptung darstellen. 6½" hoch und 5½" breit. Aus dem 12ten Jahrhundert.

Außerdem enthält der Band noch 14 Homilien aus dem 13ten Jahrhundert von Bl. 38—53 und von Bl. 54 an Liber physicorum. Geschr. 1323.

Walafridi Strabi vita S. Galli Conf. et S. Othmari.

Mit den prachtvollsten Gold- und Silberbuchstaben. In 4to.

17. 5. Aug. 4.

72. Gud.

Boethius de musica et Ottonis Cluniacens. Enchirid. music.

Eine für die Geschichte der Musik sehr werthvolle Handschrift, deren Alter durch den eingeschriebenen Namen des Schreibers sich bis auf drei Jahre nach bestimmen läßt, indem die Worte Bl. 1. oben S. AFRE und unten REGINB ohne Zweifel auf den berühmten Reginbald zu denken sind, welcher von 1012 bis 1014 erster Benedictiner=Abt des Klosters zu S. Afra und S. Ulrich in Augsburg und darnach Bischof von Speier war. Zu bemerken sind vorzüglich Bl. 36 und 37 die Tabulatur der drei Klanggeschlechter; Bl. 40^b und 41^a die von Pythagoras erfundenen griechischen Notenzeichen (nach welchen also vor beinahe 2400 Jahren gesungen und gespielt wurde) nach den verschiedenen Moll= und Dur=Arten und die Namen der griechischen Saiten durch drittehalb Octaven.

Bl. 48^b enthält ein altdeutsches Bruchstück über die Maße der Orgelpfeifen, wahrscheinlich von Notker Labeo.

Bl. 50 — 84 Otto's von Clugny musicalisches Handbüchlein oder Lehrbuch mit den alten vor Guido von Arezzo üblichen Notenzeichen, welche die Notenslinien veranlaßt haben.

52. Gud.

Des Theophanes, Theodorus Monachus und Theophilus Schreiben an Johannes, Bischof von Cyzicus.

Schöne griechische Handschrift aus dem Anfange des 11ten Jahrhunderts in 4to.

43. Helmsl.

Livias. Nur die ersten zehn Bücher, in gr. Folio.

101 Weiss.

Berengarius Turonensis vom Abendmahle. 114 Bl. in 8vo.

Die durch Lessing's Ankündigung so berühmt gewordene Streitschrift gegen die Transsubstantiationslehre, wahrscheinlich des hellschweigenden Dialectikers eigenhändige Schrift aus dem Ende des 11ten Jahrhunderts, im kleinsten Octav= oder Duodezformate.

e. Aus dem zwölften Jahrhundert.

39.

Acta Apostolorum etc., graece. Die Apostelgeschichte und die Briefe des neuen Testaments; 124 Blätter im kleinsten 4to 8" hoch und 5½" breit. Sehr fein geschrieben.

104.2.3m

Der Text gehört ebenfalls zu den bessern und die Randglossen sind meistens Auszüge aus dem Chrysostomus und Pseudo Decumenius.

Diese Handschrift war anfänglich von einem gewissen Theodoret dem St. Athanasius Kloster auf dem Berge Athos geschenkt und kam 1820 durch Vermächtniß des Bibliothekar Langer in die Herzogliche Bibliothek.

40.

Hygini Astronomica. 35 Bl. in gr. Svo. Mit sehr sauber in Roth gezeichneten Sternbildern und künstlichen Anfangsbuchstaben.

18. 16. Aug.
4. 40.

41.

Lamberti Liber Floridus.

Eine Art Encyclopädie des 12ten Jahrhunderts von Lambert, Canonicus zu Gent, mit merkwürdigen biblischen, physicalischen, astronomischen und anderen Zeichnungen, in 171 Capitel getheilt, von denen in unsrer Handschrift der letzte Theil von Cap. 127 an leider weggeschnitten ist. Bl. 69^b und 70 eine Weltkarte. Scheint noch vor dem Jahre 1130 geschrieben. In gr. Fol.

1. 3m.

Über die Originalhandschrift zu Gent vom Jahre 1120, vergl. Verk. Archiv, VII. S. 540 ff. und Notice sur le Liber Floridus etc. par St. Genois. Gand 1845. 34 S. mit 2 Kupftaf. gr. 8. Eine umständliche Beschreibung der jüngeren Abschriften zu Leyden und dem Haag giebt S. Zacher im Serapeum 1842. Nr. 10. S. 145—154 und Nr. 11. S. 161—172.

42.

S. Hieronymi Epistolae. — In Folio.

Nach einer gleichzeitigen Bemerkung im Jahre 1144 geschrieben, im Kloster Georgenberg vor Goslar.

195. Heland
fol.

51. 12. Aug. 8^{vo}.

Arator de actibus Apostolorum — 2. Sallustius — 3. Cicero de amicitia et de senectute.

Von verschiedenen Schreibern am Ende des 11ten und im 12ten Jahrhundert geschrieben. Auf der Rückseite des ersten Blattes ein sauber gemaltes Bild, auf welchem Arator sein Buch dem Abt Morinus überreicht. fl. 8vo.

Aus dem Michaeliskloster in Gildesheim.

204. Helmsb.

S. Augustini sermones etc.

Im St. Adrianskloster zu Lamspringe schön geschrieben von der Nonne Ermengarde, wie es ausdrücklich heißt, zu den Zeiten der Priorin Juditha und des Probst Gerhard. Der Letztere wird in Urkunden von 1178 und 1191 erwähnt und soll 1214 gestorben sein. — In Folio.

65. Helmsb.

Evangeliarium latinum. Mit prachtvollen Malereien auf Goldgrund und für die Geschichte der Malerei noch besonders merkwürdig durch die bestimmte Angabe der Jahreszahl 1194 am Schlusse des Buches. 181 Bl. in Folio.

Voran Bl. 4^b—10^a zehn Canones; darüber die symbolischen Figuren der vier Evangelisten.

Darauf Bl. 10^b—13^b die Passionsgeschichte in sieben großen, etwa 9" hohen und 6" breiten, auf Goldgrund gemalten Bildern. Und zwar jedes wiederum in zwei Abtheilungen unter einander, folgende Bilder*) enthaltend:

1. Bl. 10^b. In der obern Hälfte die Verkündigung Mariä. Darunter Christi Geburt.

Auf dem schön verzierten Rande oder der Einfassung des ganzen Bildes, wie auch bei den folgenden vier, sind in den Ecken viereckige, in der Mitte aber runde Medaillons mit Brustbildern der Propheten u. s. w., welche Schriftrollen in den Hän-

*) Rechts und Links gelten hier, wie überall bei der Gemäldebeschreibung, im heraldischen Sinne (objectiv).

den halten, auf denen die lateinischen Worte der Verheißung angedeutet sind, angebracht.

2. Bl. 11^a. Oben die Darstellung Christi im Tempel; unten die Taufe im Jordan. Auf dem Rande rechts und links sechs Medaillons, wie auf dem vorigen Blatte vertheilt.

3. Bl. 11^b. Oben Christus am Kreuze, umgeben von Maria, Johannes u. s. w. Oben über dem Kreuze rechts und links weinende Brustbilder, von rothem Scheine umgeben. Unten Geißelung Christi.

4. Bl. 12^a. Oben Grablegung Christi; unten die Höllensfahrt, wo Christus, in der Rechten eine Siegesfahne, mit der Linken einen noch Bekleideten vor der Verdammniß rettet, während er mit dem linken Fuße die linke Schulter eines an Händen und Füßen gebundenen Teufels tritt, welcher eine Menge gebundener Sünder bewacht.

5. Bl. 12^b. Oben das leere Grab; auf demselben die Engel sitzend; hinter demselben die beiden Marien und Salome. Vor demselben vier ganz geharnischte Wächter, am Boden liegend. Unten Thomas, seine Hand in das Wundenmaal der rechten Seite des Heilands legend.

6. Bl. 13^a. Himmelfahrt Christi. Oben der Heiland zwischen anbetenden Engeln; unten Maria und die zwölf Apostel, bend und die Hände emporgestreckt.

7. Bl. 13^b. Das jüngste Gericht. Oben Christus in einer Glorie, von Maria und den Heiligen umgeben; in der Mitte ein Tisch, auf welchem ein Kreuz errichtet, an dessen Fuße ein geöffnctes Evangelienbuch zwischen Kelch und Oblatenteller. Hinter dem Tische zwei Engel; rechts und links die zwölf Apostel, zu Gericht sitzend. Unten die Waage des Gerichts; zwischen den Schalen ein armer Sünder, dessen Sünden in der linken Schale, gleichsam auf Kerbhölzer geschnitten, trotz des daran ziehenden Teufels emporsteigen, indem die rechte Schale mit einem Kelche, in welchen ein Engel aus einem Krüge Taufwasser gießt, so daß es überläuft und ein andres grünes Teufelschen mit einem Becher den Ueberfluß aufzufangen sucht, schwerer wiegt.

In der rechten Ecke des Bildes schließt ein Engel die Himmelsporte auf, während links in der andern Ecke eine Anzahl

armer Sünder von einem Teufel mit einem rothen Stricke zusammengehalten werden. Aber von den Füßen Christi ergießt sich ein Blutstrom durch die Mitte des Bildes bis in die Hölle hinab, um die Sünder zu entsündigen.

Rand und Medaillons fehlen an den beiden letztern, einen größern Raum umfassenden Bildern.

8. Bl. 16^b. beginnt der Text mit der Rubrik: *Incipit praefatio S. Hieronymi presbyteri in IV Evangg.* Dann ein großes goldnes Anfangs=N mit sehr künstlichen rothen Schnörkeln auf blauem Grunde mit vier Reihen Gold- und Silberschrift.
9. Bl. 22^a. wiederum ein ähnliches großes M als Anfang des Prologs zum Matthäus.
10. Bl. 26^b. Großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, welche seine linke Hand mit dem Federmesser festhält. Vor ihm schwebt über dem Pulte ein Engel, die Rechte erhoben, als ob er dictire, in der Linken ein Evangelienbuch. Unten unter den Füßen des Matthäus in einem blau eingefassten Kreise der Prophet Jesaias sitzend.
11. Bl. 27^a. Ein großes höchst kunstvoll verschnörkeltes, blau und weiß schattirtes L auf Goldgrund.
12. Bl. 63^b. Das große Bild des Evangelisten Marcus auf Goldgrund. Gegenüber
13. Bl. 64^a. ein großes reich verschnörkeltes I, von Medaillons in den Ecken u. s. w. umgeben.
14. Bl. 90^b. Der Evangelist Lucas, die Feder schneidend. Gegenüber
15. Bl. 91^a. ein großes weißes, mit Gold und Silber durchschnörkeltes F.
16. Bl. 135 und 136, das Bild und den Anfangsbuchstaben des Johannes enthaltend, sind leider nicht mehr vorhanden.

f. Aus dem dreizehnten Jahrhundert.

46.

13. Aug. fol. *Calendarium cum necrologio Quedlinburgensi.* 5 Bl. in Folio, wahrscheinlich einem zu Ende des 12ten Jahrhunderts geschriebenen Psalterium entnommen.

Auf den innern Seiten des ersten und letzten Blattes Gemälde auf Goldgrund, jedes in zwei Abtheilungen.

1. Oben: Verkündigung Mariä und Geburt Christi; unten: die Kreuzigung.
2. Oben: Christus auf dem himmlischen Throne, umgeben von den Sinnbildern der vier Evangelisten; unten: Christus am Kreuze. $9\frac{1}{4}$ " hoch und 7" breit.

47.

Psalterium cum Calendario. Mit Malereien und goldnen Buchstaben schön verzierte Handschrift. 153 Bl. in fl. 4to. Aus dem Kloster Wöltingerode bei Goslar. 10" hoch und 7" breit.

515, Helma
fol.

1. Bl. 1^b—7^a. Der Kalender. — Auf jeder Seite oben die Himmelszeichen und Monatsarbeiten; neben den Tagen die

F S V

ldgrund, ihre Namen
amentstreifen in den
St. Petrus, mit Vi-
ab und rothen Pan-
ldgrund. (Etwa 7"

Adam und Eva aus
me Christi Brustbild
l; hinter dem Kopfe
e.
B; in demselben ein
portwachsend. Oben
segnend, in der Lin-
David im grünen Ge-
in großen goldnen
und grünen Streifen.
ind über dem Altar

SM Jerusalemer Straße 38-39
M Friedrichstraße 75
M Potsdamer Straße 2
M Tauentzienstraße 19a
Zentrale und Derland:
SM Jerusalemer Straße 38-39

ts ein Engel, Christi
ußer, die Rechte auf
ttel mit einem Schaf-
ber die Hand Gottes.

armer Sünder von einem Teufel mit einem rothen Stricke zusammengehalten werden. Aber von den Füßen Christi ergießt sich ein Blutstrom durch die Mitte des Bildes bis in die Hölle hinab, um die Sünder zu entsündigen.

Rand und Medaillons fehlen an den beiden letztern, einen größeren Raum umfassenden Bildern.

8. Bl. 16^b. beginnt der Text mit der Rubrik: *Incipit praefatio S. Hieronymi presbyteri in IV Evangg.* Dann ein großes goldnes Anfangs=N mit sehr künstlichen rothen Schnörkeln auf blauem Grunde mit vier Reihen Gold- und Silberschrift.

9. Bl. 22^a. wiederum ein ähnliches großes M als Anfang des Prologs zum Matthäus.

10. Bl. 26^b. Großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der

Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

11. Bl. 27^a. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

12. Bl. 63^b. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

13. Bl. 64^a. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

14. Bl. 90^b. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

15. Bl. 91^a. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

16. Bl. 135 und 136. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

17. Bl. 137. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

18. Bl. 138. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

19. Bl. 139. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

20. Bl. 140. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

21. Bl. 141. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

22. Bl. 142. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

23. Bl. 143. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

24. Bl. 144. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

25. Bl. 145. Ein großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, die er mit der Linken festhält. Vor ihm liegt ein Buch. Unten rechts ein Engel, der ein gefasstes A hält.

13. Aug. fol.

Calendariu

Folio, wahrschein
schriebenen Psalte

Die sog. *Spinoza* aus? Im Maifest von „Pfefer-
manns Monatsheften“ veröffentlicht Ernst Wittich ein bisher der
Spinoza, das aus der Jugendzeit des großen Sünders der
portentösen Selbsttödtung stammt. Entgegen den bisher zur Schau
gestellten Schildnissen des Philosophen, die meist den Gelehrten
bild mit spärlichem, bald mit wolkenhaftem, bis auf die
Schultern fallendem Kopfsaar darstellen, zeigt nun das neu entdeckte
Brettl den Gelehrten mit kranchem Kopfsaar, mit Schnurr- und
Bartbusch versehen. Auch ist das von Wittich aufgefunden Bild
das einzige, das uns den gesunden, mit physischer Kraft begabten
Menschen zeigt, während auf den bisherigen Schildnissen der kranke,
von der Schminke heimgesuchte Mann dargestellt ist. Was die
Darstellung anbelangt, so kann sie allerdings von der natur-
getreuen Abbildung Spinozas her, der infolge seiner Krank-
heit den größten Teil des Kopfsaares verlor und ge-
stärkten war, sich auch den Schnurr- und Bart-
busch abnehmen zu lassen. Selbst des wolkenhaften Saars,
das auf manchen Bildern zu bemerken war, ist Wittich bei der Ab-
bildung, daß es sich hier um eine Sperde handelte, die der Philo-
soph, als das schwere Seiden sich eingestell und das Kopfsaar sich
da Spinoza also 28 Jahre alt war. Wittich ist der Meinung, daß
es nunmehr möglich sein wird, ein wirklich realistisches und dennoch
ideel anmutendes Bild des Philosophen, das den geistig und physisch
gesunden Gelehrten darstellt, der allgemeinen Vorstellung entspricht.

Mosk. Zeitung Nr. 191. 25/4 1909.

Auf den innern Seiten des ersten und letzten Blattes Gemälde auf Goldgrund, jedes in zwei Abtheilungen.

1. Oben: Verkündigung Mariä und Geburt Christi; unten: die Kreuzigung.
2. Oben: Christus auf dem himmlischen Throne, umgeben von den Sinnbildern der vier Evangelisten; unten: Christus am Kreuze. $9\frac{1}{4}$ " hoch und 7" breit.

47.

Psalterium cum Calendario. Mit Malereien und goldnen Buchstaben schön verzierte Handschrift. 153 Bl. in fl. 4to. Aus dem Kloster Böttingerode bei Goslar. 10" hoch und 7" breit. 515, Helms
fol.

1. Bl. 1^b — 7^a. Der Calendar. — Auf jeder Seite oben die Himmelszeichen und Monatsarbeiten; neben den Tagen die zwölf Apostel in ganzer Figur auf Goldgrund, ihre Namen „Paulus“, „Petrus“ u. s. w. auf Pergamentstreifen in den Händen haltend. — NB. Der zweite, St. Petrus, mit Bischofsmütze, bischöfl. Gewande, Krummstab und rothen Pantoffeln; alle Andern barfuß.
2. Bl. 7^b. Der Engel und Maria auf Goldgrund. (Etwa 7" hoch und 5" breit.)
3. Bl. 8^b. Der Engel mit dem Schwerte, Adam und Eva aus dem Paradiese treibend. Oben im Baume Christi Brustbild im blauen Gewande mit rothem Mantel; hinter dem Kopfe ein griechisches Kreuz auf goldnem Scheine.
4. Bl. 9^b. Ein schön geschnörkeltes großes B; in demselben ein Stammbaum, aus Abraham's Lende emporwachsend. Oben darüber Brustbild Christi, mit der Rechten segnend, in der Linken das Evangelienbuch. Neben dem B David im grünen Gewande und rothen Mantel.
5. Bl. 10^a. Der Anfang des ersten Psalms in großen goldnen Buchstaben auf zehn abwechselnd blauen und grünen Streifen.
6. Bl. 49^a. Maria im Tempel, das Christkind über dem Altar mit den Tauben dem Priester darreichend.
7. Bl. 60^b. Taufe Christi im Jordan. Rechts ein Engel, Christi Gewand haltend, links Johannes der Täufer, die Rechte auf Christi Kopf legend, über einem rothen Kittel mit einem Schafpelze bekleidet. Oben der heil. Geist und darüber die Hand Gottes.

8. Bl. 74^b. Geißelung Christi.
9. Bl. 88^a. Christus mit dem Kreuze auf den Schultern; hinter ihm Maria, an das Kreuz fassend, vor ihm zwei Kriegsknechte.
10. Bl. 90^b. Christus am Kreuze.
11. Bl. 139^a—141^a. Die Vitanei; daneben auf jeder Seite ein Heiligenbild in ganzer Figur, schön gemalt auf Goldgrund. (Etwa 7" hoch und 2" breit.)

48.

321. *Helmsl.*

Psalterium cum Calendario. Wie das vorige mit reicher Malerei auf Goldgrund. 147 Bl. 10" hoch und 7" breit.

1. Bl. 1^b—5^a. Der Calendar, an welchem leider die Blätter mit den vier Seiten des April, Mai, Juni und Juli fehlen.
Wie das vorige an den Seiten mit den 5" hohen Figuren der Apostel; über denselben die Himmelszeichen; auf dem untern Rande der Einfassung in goldnen Medaillons die Monatsverrichtungen. 3. B. unter dem Januar ein Mann im Schafpelz, das linke vom Stiefel entblößte Bein am Feuer wärmend, mit der Linken eine Trinkschale vor den Mund haltend.
2. Bl. 6^b. Stammbaum Christi mit vielen Brustbildern in den geschwörkelten Zweigen.
3. Bl. 7^a. Die Geburt Christi in der untern Abtheilung; darüber im Felde jenseit der Stadtmauer die Hirten, denen die Engel mit Pergamentstreifen in den Händen das Wunder verkünden.
4. Bl. 8^b. In der Mitte Christus am Kreuze; darüber oben rechts Moses mit der Schlange, links die Traube von Eschol mit ihren Trägern. Unten rechts Moses und Aaron (?), die obere Schwelle eines Hauses mit dem Lammsblute bestreichend (2. Mos. 12, 7.); links Abraham's Opfer.
5. Bl. 9^a. In zwei Abtheilungen; oben: Christus in einem Oval von Grün und Roth, zu Gericht sitzend, die Rechte segnend ausstreckend, mit der Linken ein auf den Knien ruhendes Evangelienbuch haltend. Außerhalb der Einfassung die Zeichen der vier Evangelisten und daneben rechts Maria, links Joseph, anbetend; unten ein ehrwürdiger Alter (Abraham?), auf seinem Schooße ein nacktes Kind haltend, rechts und links Men-

- schen, je einen Baum umfassend, aus dessen buntem Gezweige Köpfe hervorschauen.
6. Bl. 10^b. Ein außerordentlich kunstvoll verschlungenes, mit Laubwerk, Menschen und Thierfiguren geziertes B. Links daneben oben in der Ecke David, auf einem Throne sitzend mit der Zither; gleich darunter derselbe noch einmal stehend, mit goldner Krone und Scepter, noch einmal so groß als vorher, auf einem Pergamentstreifen die zu dem B gehörigen Buchstaben **EATUS ILLE** haltend.
7. Bl. 29^b. Die Taufe im Jordan; rechts zwei Engel in schön gestickten Gewändern, links Johannes im langen weißen Gewande mit kurzem weißem Pelze, die Rechte segnend der aus dem Himmel heraustrommenden Hand Gottes entgegenstreckend; hinter ihm noch ein Engel. Der heilige Geist in einem rothen Ringe dicht über dem Haupte Christi, welches wie das des Engels von einem blauen goldgeschnörkelten Scheine umgeben ist. Die Engel in rothen Stiefeln, während Johannes barfuß geht.
8. Bl. 42^b. Christi Verkündigung (Marcus 9. v. 5.).
9. Bl. 54^b. Christus zwischen zwei Jüngern hinter einem halbrunden mit Speisen besetzten Marmortische. Unten auf einem Teppiche liegend die Sünderin, des Herrn Fuß mit ihren Haaren trocknend. Rechts trägt ein Diener (oder der Pharisäer?) in der Rechten noch einen Fisch auf, während er mit der Linken auf das Weib zu deuten scheint. Aus der linken Hand Christi reicht ein Pergamentstreifen über den Tisch zu dem Weibe: *mulier, remittuntur tibi peccata* (Lucas 7. v. 37—48.).
10. Bl. 80^b. Christi Einzug. Der Herr auf der Eselin reitend, von zwei Jüngern begleitet; vor ihm zwei Männer und ein Knabe, welcher ein blaues Gewand ausbreitet; in der Mitte ein großer Palmbaum, auf demselben vier Männer, Zweige brechend und abhaueud.
11. Bl. 96^b. Die Himmelfahrt Christi. Ein merkwürdiges Bild. Christus im blauen Gewande und rothen Überwurf, die Rechte segnend ausgestreckt, in der Linken die Siegesfahne, dunkelroth und blaßgrün gestreift, auf diesen Streifen aber ein blaues Feld, mit einem stehenden goldnen Löwen von der linken Seite. Rechts und links ein Engel, herabschwebend mit Pergament-

streifen, auf denen: *uiri galilei quid statis aspicientes in celum, und: sic inveniet etc.* (Apostelgesch. 1, 10 u. 11.) Unten Maria mit den 11 Aposteln, in deren Mitte ein ediger grüner Hügel mit den Fußstapfen.

12. Bl. 108^b. Die Verkörperung Mariä in zwei über einander befindlichen Gruppen. Oben Maria, sitzend, im blauen Gewande mit lichtbräunlichem, vom Kopf herabfallendem Überwurf; darüber der heilige Geist, herabschwebend als rothe Taube, neben ihr rechts zwei, und links drei Apostel sitzend, die übrigen sieben ebenso in der untern Abtheilung des Blattes.

13. Bl. 149^b. Das jüngste Gericht. In zwei Abtheilungen. Oben Christus, wie immer, im himmelblauen Gewande und rothen Überwurf mit ausgestreckten Händen und entbloßter rechter Seite, so daß die fünf Wundenmaale sichtbar sind, auf dem Throne sitzend; neben ihm rechts Maria, stehend, links Joseph. Unten rechts eine Gruppe der Gerechten, links eine eben solche von Sündern, die ein schwarzer borstiger Teufel mit einem dicken Tau zusammenhält. Unter beiden wohlbekleideten Gruppen finden sich gleichviele Könige, Bischöfe, u. s. w. — 153 Bl. in fl. 4to.

Auch der Rest des alten Einbandes ist sehr merkwürdig. Die hölzernen Decken des Einbandes sind mit kunstvoller Seidenwirkerei in bunten, jetzt aber fast verloschenen Farben überzogen. Vorn auf der vordern Decke: Christus als Weltrichter in einem Oval, außerhalb in daranstoßenden Kreisen die Symbole der vier Evangelisten. Auf der Rückseite auf ähnliche Weise Maria mit dem Christuskinde. (NB. Nr. 47 und 48 nur als Denkmale vaterländischen Kunstfleißes hier so weitläufig beschrieben.)

49.

69. 2. Aug. 8^{vo}

Hugo de S. Victore, *Quaestiones sup. libb. Sententiar. etc.* Geschrieben erst im 14ten Jahrhundert, enthält aber Bl. 78^{a-b} und Bl. 89 — 93 zwölf Seiten noch im 13ten Jahrhundert getuschter Gruppen und Figuren heiliger Personen von meisterhafter Haltung und Leichtigkeit.

Aus dem Kloster Marienthal. — In fl. 8vo.

50.

Altfranzösische Lieder im limousinischen Dialecte, vorzüglich zu Ehren der Jungfrau Maria und Christi, vom J. 1250. 268 Extr.

70 Bl. Sehr sauber geschrieben. In kl. 4to.

Vgl. Eberts Überlieferungen, I, S. 183 — 186.

Abgeschrieben und herausgegeben von Imm. Bekker. Berlin, 1844. 4to.

51.

Guy de Warwick. Altfranzösisches Heldengedicht aus dem 13ten Jahrhundert, im normännischen Dialecte. Nicht ganz vollständig. 96 Bl. in kl. Folio auf schmutzig rauhem Pergamente, in zwei Spalten, zu Anfang des 14ten Jahrhunderts geschrieben.

In dieser einfach gereimten Gestalt ist die berühmte vielfach lateinisch, französisch und englisch bearbeitete Sage der langweiligen prosaischen Bearbeitung aus dem 15ten Jahrhundert, von welcher die *Mélanges tirés d'une grande Biblioth. T. X, p. 63 — 141* einen Auszug geben, bei weitem vorzuziehen.

Bergl. Guy de Warwick. Beschreibung und Proben einer noch unbekannten altfranzösischen Handschrift der Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel, von C. P. C. Schönewmann. Leipzig, 1842. 8. (Serapeum 1842, Nr. 23 und 24.)

Die Literatur dieses Sagenkreises findet man bei Grässe, T. II, S. 255 und 256.

52.

Chartularium s. Recognitiones feodorum in Aquitania Eduardo III. regi Angl. factae circa 1273 et 1274. — 171 Bl. in Folio.

Aquitanisches Lehnregister, eine Sammlung für die Geschichte, Sitten, Gebräuche und das Seewesen des südwestlichen Frankreichs höchst wichtiger Urkunden, aus dem Archive von Bordeaux schon vor 1627 in die Bibliothek des Herzog August gekommen und dadurch allein der Vernichtung entgangen, welche die französische Revolution über alle Urkunden jener Zeit in den ältern Archiven von Bordeaux gebracht hat. Die meisten sind von den Jahren 1273 und 1276. Die letzte ist datirt: Westminster, den 8. Juni 1281. Doch kommen auch drei aus dem 12ten Jahrhundert vor,

während der größere Theil vor den öffentlichen Notaren P. de Digby, Henr. de Conencis, Kymberleye, Elsham etc. in lateinischer Sprache abgefaßt sind, finden sich andere in den verschiedenen romanischen Dialecten des damaligen Guyenne. Außer der sprachlichen Wichtigkeit bieten diese Urkunden noch die mannigfaltigsten Beiträge zur genauern Kenntniß damaliger Sitten, Rechte und Gebräuche. So z. B. die genauesten Vorschriften, wie der Lehnherr von seinen Lehnsträgern empfangen, beherbergt und bewirthet werden muß *). — In einer Urkunde vom 2. Juni 1265 schenkt Prinz Eduard von England dem Bernard Macohnis zu Bordeaux seinen Juden von Lesparre, Bernard Benedict, ihn auf lebenslang zu besitzen und zu benutzen.

Außer wichtigen Nachrichten über das damalige Seetwesen, den Handel und reichlichen Walfischfang im Meerbusen von Biscaya, findet sich noch Vieles über die Städtegeschichten von Bordeaux und Bayonne, was sonst nirgend weiter aufbewahrt ist.

Herr Archivar Lappenberg in Hamburg hatte daraus zuerst die *Constitutio Societatis Navium Baionensium* herausgegeben und den englischen und französischen Geschichtsforschern von dieser für sie höchst wichtigen Handschrift Nachricht gegeben, und es verdient hier dankbar erwähnt zu werden, daß die Herzogl. Bibliothek durch glütige Vermittelung des Herrn Dr. Lappenberg von der englischen Record Commission für die Mittheilung jenes Manuscripts im J. 1833 und 1835 das großartige Geschenk der Public Records, 77 Bände in Folio und 26 Bände in 8vo, erhalten hat, während von dem Institut de France, dem auf A. Thierry's Betrieb im J. 1839 — 1840 dieselbe Handschrift nach Paris dargeliehen war, der Herzogl. Bibliothek nicht einmal ein Exemplar des in den *Notices et extraits des manuscrits* T. XIV. p. 296 — 458 unter dem Titel: *Manuscrit de Wolfenbattel* abgedruckten Auszuges zu Theil geworden ist.

*) Dieselbe Genauigkeit liebten auch unsre Vorfahren in derselben Zeit, wie z. B. in einem Güterverzeichnisse des Ludgeri-Klosters bei Helmstedt sogar die Prügel für den seine Pflicht versäumenden Dienstmann, nach genauer Angabe der Länge und Dike des Strafwerkzeuges zu Gelde berechnet sind, deren Abkaffung (30 Hiebe um 6 Pfennige) nur ein oder zweimal in der Wahl des Schuldigen, nachher aber nur in der Willkür der Herren stand.

Vergl. Blätter für literar. Unterh. 1844. Nro. 168. S. 171 und 172.

g. Aus dem vierzehnten Jahrhundert.

53.

Ulrich's von Türheim und Wolfram's von Eschenbach Wille- *30. 12. Aug.*
halm der Heilige von Dranse. *fol.*

Aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts und vielleicht noch älter als die Casseler Handschrift vom Jahre 1334, auf 387 Bl., jedes mit zwei Spalten, in Folio, jede Spalte mit 42 Zeilen. Der erste Theil, vom Markgraf Wilhelm von Narbonne, hat 15 Blätter mit rohen, aber für die Geschichte der Gebräuche, Bauart und Trachten des Mittelalters sehr lehrreichen Bildern auf dunkelblauem Grunde, von denen meistens zwei über einander stehen, auf einigen Blättern aber auch drei oder vier in Feldern sich finden, so daß 34 einzelne Auftritte geschildert sind.

Der zweite Theil hat zwar 26 Blätter mit doppelt so vielen Gemälden, doch reichen dieselben kaum bis zur Mitte dieses Theiles und die letzte größere Hälfte desselben und der dritte Theil haben gar keine Bilder.

Vergl. Eschenburg's Beschreibung in Lessing's Beiträgen zur Gesch. und Liter. V. S. 77—154. — Eschenburg's Denkmäler S. 67. — v. d. Hagen's Grundriß S. 177.

54.

Rudolph's von Hohenems gereimte Bibel oder Weltchronik, auf *1. 5. 2 Aug.*
Geheiß Landgraf Heinrich's (Maspe) von Thüringen (1240—1247) verfaßt.

273 Bl. in gr. Folio, mit farbigen Zeichnungen. Enthält außer dem eigentlichen Texte noch

a. große Abschnitte aus der Kaiserchronik.

b. Stricker's Carl d. Großen. (Bl. 178—219.)

c. Wilhelm von Dranse in allen drei Theilen, aber sehr verändert. (Bl. 220—271.)

Der größte Theil bis Bl. 252 hat auf jeder Seite drei Spalten, der Rest aber ist von einem andern Schreiber nur in zwei Spalten geschrieben.

Bergl. die sehr genaue und vortreffliche Beschreibung der Gothaer Handschrift in Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl. II, 2, S. 227—237.

55.

3.1. Aug. fol. Der Sachsenspiegel. Mit bunten Figuren, welche den Inhalt der einzelnen Gesetze und Rechtsfälle recht anschaulich machen sollen. — Aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts. — 81 Bl. in Folio. Bergl. Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit. II, S. 5 ff. und dessen Recens. im Hermes. VII (1820), S. 299—305.

56.

15. 2. Aug. fol. Die Kaiserchronik. — Das schwäbische Landrecht. Der erste Theil enthält
a. die Chronik in Prosa von Augustus bis Friedrich I;
b. dieselbe gereimt von Romulus bis Carl d. Großen (unvollständig);
c. das schwäbische Landrecht, auch nicht vollständig, aber doch in älterer und besserer Gestalt als in den Ausgaben von Berger und Schannat.

Bergl. die Kaiserchronik, herausgegeben von Maßmann. Quedlinburg. 1849. 8.

57.

6. 2. Aug. fol. Der Renner, von Hugo von Trimberg. 149 Bl. in Folio in 2 Spalten, von zwei verschiedenen Händen, im J. 1388 vollendet. Bergl. Ebert's Überlieferungen, I, 2, S. 41 ff.

58.

42. 7. Aug. 4to. Rimur. Isländische Sagen und Volkslieder. Auf Seehundsfell, welches vom Alter und Rauch geschwärzt ist. In 8vo.

Außer dieser besitzt Herzogl. Bibliothek noch zwei andre isländische Handschriften aus dem 14ten Jahrhundert, die Egils- und Eyrbyggja-Saga, und König Magnus (des Gesetzverbessers) Gesetzbuch, Jónsbók genannt, für deren Mittheilung im J. 1848 und 1849 die Herzogl. Bibliothek von der Königl. dän. Gesellschaft für nord. Alterthumskunde kürzlich als ein außerordentlich werth-

volles Geschenk 1) die Denkschriften derselben, 2) von der Arnsmagnäanischen Commission die aus der großartigen Stiftung des berühmten Arnas Magnäus herausgegebenen isländischen Sagen und Gesezbücher, 3) das große mit Kupfern und Karten herrlich ausgestattete Werk: *Antiquitates Americanae etc. auct. C. C. Rafn. Hafn. 1845. fol.* von dem um die Geschichte und Geographie des Nordens so hochverdienten Herrn Verfasser, und zwar Alles auf des Lehtern gütige Verivendung, erhalten hat, dessen dankbarste Erwähnung auch hier nicht übergangen werden darf.

h. Aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

59.

Hochdeutsches Gebetbuch. Mit den schönsten Gemälden der oberdeutschen Schule, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. — 200 Bl. des feinsten Pergaments, nur 4" hoch und 3" breit. 87. 10. Aug. 1845

1. Bl. 1. Die Abnahme vom Kreuze. Gegenüber

Bl. 2^a. beginnt der Text mit prächtigem Anfangsbuchstaben O, von sehr geschmackvoller Randleiste eingefast:

„Das ist sant Augustinus gepet zu unser lieben frauwen
Bund Johanneu ewangelistam dem got sein muter ent-
pfalsch an den fron Kreuze.“

2. Bl. 10^b. Christus am Kreuze. Rechts Maria im blauen Mantel, ohnmächtig, von Johannes unterstützt; links Kriegsknechte u. s. w. Gegenüber

Bl. 11^a. „Der Sequenz, Stabat mater dolorosa, von vnser lieben frauwen,“ mit schöner Randleiste und Initiale.

3. Bl. 19^b. Christus am Ölberge, betend in der Nacht. Oben auf einem Felsen ein Engel, ihm den Kelch darreichend, und über dem Engel Gott Vater im Himmel in einer Glorie. Rechts im Mittelgrunde die schlafenden Jünger; weiterhin Judas und Kriegsknechte, durch eine Pforte eintretend. Oben der Mond, hinten die Morgendämmerung.

Bl. 20^a. Randleiste.

Bl. 36^b. Randleiste. Gegenüber

4. Bl. 37^a. Der Evangelist Johannes, in einem Waldgrunde schreibend. Rechts oben im Himmel in einer Glorie Marie mit dem Christkinde. Weiterhin ein Prospect auf ein liebliches

Thal mit Fluß und Stadt. Im Vordergrunde aus der linken Ecke sucht ein einhörniger Teufel, aus dem Wasser hervorragend, das zu Johannes Füßen stehende Lintesaß mit einer Stange umzustößen.

5. Bl. 42^b. Maria im blauen Gewande auf einem Throne mit gothischem Dache, mit der Rechten das Christkind auf dem Schooße, in der Linken ein Scepter haltend. Links knieend die heilige Katharina im goldgestickten Purpurgewande mit Schleier.

Bl. 43^a. Mandleiste.

6. Bl. 45^b. Tod der heil. Barbara, welche knieend von einem in Gold und Purpur gekleideten Henker bei den Haaren gefaßt, den Todesstreich empfängt.

Bl. 46^a. Mandleiste.

7. Bl. 48^b. Rechts der heil. Sebastian in einer Nische, links zwei Bogenschützen. Im Hintergrunde seine Richter, aus einem Fenster zuschauend.

Bl. 49^a. Mandleiste.

8. Bl. 50^b. St. Philipp und Jacobus mit ihren Marterwerkzeugen. Hinter ihnen zwei Engel, eine dunkelblaue, mit Gold durchwirkte Decke haltend.

9. Bl. 52^b. Allegorisches Bild, wie der Engel, den Gott jedem Menschen zum Schutz gesetzt, einer Almosen spendenden Frau eine Krone über das Haupt hält, während aus der linken Ecke des Bildes ein rother Teufel, mit der einen Krallen das Gewand der Frau, mit der andern den Opferstock fassend, das gute Werk zu hindern sucht. Gegenüber

Bl. 53^a. „Das Gebet von deinem Ehyen engel.“ In der Mandleiste unten eine Sau, ihre Kleinen in einem Karren schiebend.

10. Bl. 55^b. Wie die Kaiserin Helena das heilige Kreuz findet, dessen Aechtheit nach der Legende durch die Wiedererweckung eines darauf gelegten Todten erprobt wird. — Sehr ausdrucksvolles Bild.

11. Bl. 58^b. Die Messe des heil. Gregor. Im Hintergrunde fünf Chorsänger, um einen großen Pult stehend; darüber die Orgel. Gegenüber

Bl. 59^a. „Ettliche gar schöne gebett von sant Gregory Erscheinung.“

12. Bl. 65^b. Maria im blauen Gewande mit dem Christuskinde auf dem Schooße, unter einem steinernen gothischen Balcon sitzend, auf welchem vier Engel die Posaunen blasen, während unten zwei Engel rechts und links knieend die Zither und Harfe spielen.

Zwischen Bl. 85 und 86 ist leider ein Bild ausgeschnitten.

Auf Bl. 86^a. eine schöne Mandleiste. — NB. Fehlt das Bild?

13. Bl. 92^a. Das Begefeuer, aus dessen Flammen ein paar Engel die Begnadigten emporziehen.
14. Bl. 101^b. Das Abendmahl.
15. Bl. 105^b. Auferstehung Christi. Christus auf dem Deckel des geöffneten Grabes sitzend; zwei Engel nehmen das Leintuch von seinem Schooße.
16. Bl. 123^b. König David, mit abgelegter Krone und Harfe auf einem Teppich in einem von Mauern umschlossenen Garten knieend. Über ihm ein herabfliegender Engel, ein rothes Schwert in beiden Händen tragend. Im Hintergrunde im geöffneten Himmel Gott der Vater aus den Wolken schauend (Brustbild).
17. Bl. 148^b. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist unter einem carmoisinrothen, grün und blau ausgeschlagenen runden Zelte, an dessen Giebel die Inschrift: **BENEDICTA · SIT · SANCTA · TRINITAS ·**.

Bl. 158^a. Mandleiste. NB. Hier scheint abermals ein Bild zu fehlen.

Bl. 165^b. Mandleiste; unten ein sitzender Bär, die Guitarre nach Noten spielend. (Vielleicht fehlt das Bild.)

18. Bl. 173^b. Maria, knieend zwischen Gott Vater und dem Sohne, von denen sie die himmlische Krone empfängt. Darüber der heil. Geist in einer Glorie, welche den ganzen Hintergrund eines schönen, aus drei Bogen bestehenden gothischen Gitterwerks erfüllt.

Nach den ganz leeren Blättern 189—198 macht

19. Bl. 200, der Tod auf einem Kirchhofe, die Hände faltend, den ernststen Beschluß.

Obgleich die kleinste aller Handschriften, hat sie doch hier die längste und ausführlichste Beschreibung erhalten, weil keine der übrigen soviel Leben, Ausdruck und Farbenpracht der Bil-

der zeigt. Außerdem aber ist das Büchlein überall mit den geschmackvollsten größeren und kleineren Anfangsbuchstaben in allen möglichen Farben und Schattirungen geschmückt, die den Kenner nicht minder erfreuen werden.

60.

6. 8. Aug. 8 vo.

Officium b. Mariae. Lateinisches Gebetbuch mit schönen Malereien der flandrischen Schule aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, auf sehr feinem Pergamente, 236 Bl. in fl. 8vo; 7" hoch und 5" breit.

Bl. 1—12. Ein französischer Kalender, in abwechselnd goldner, blauer und rother Schrift. Mit künstlichen Randleisten.

1. Bl. 13^a. Der schreibende Evangelist Johannes im rothen Mantel im Vordergrunde einer schönen Landschaft, vorn von Wasser begrenzt (Pathmos?). Sein Adler hält ihm sein Tintesaß und Pennal. Im Mittelgrunde das apocalyptische siebenköpfige Ungeheuer; im Hintergrunde eine Stadt. Das Bild, $3\frac{1}{2}$ " hoch und 2" breit, unter welchem nur noch drei Zeilen Text, ist von sehr kunstreichen, 6" hohen Randleisten umgeben.
2. Bl. 15^a. $1\frac{1}{2}$ " hohes und $\frac{5}{4}$ " breites Bildchen des Evangelisten Lucas.
3. Bl. 16^b. Der Evangelist Matthäus; rechts vor ihm der Engel, das Tintesaß haltend. (Etwas über 1" hoch und breit.)
4. Bl. 18^b. Marcus; vor ihm der Löwe. ($1\frac{1}{4}$ " hoch und $\frac{5}{4}$ " breit.)
5. Bl. 19^b. Die Kreuzesabnahme. ($1\frac{1}{2}$ " hoch und $\frac{5}{4}$ " breit.)
6. Bl. 24^a. Maria am Webstuhle; vor ihr ein knieender Engel, in der Linken einen Schenckkrug haltend und mit der Rechten eine gefüllte Trinkschale darbietend. Das zarteste Bildchen von allen. ($1\frac{3}{4}$ " hoch und $1\frac{1}{2}$ " breit.)
7. Bl. 29^a. Die Verkündigung Mariä. In einem gothischen Tempel rechts Maria, wie immer, im himmelblauen Gewande, unter rothem, goldgesticktem Baldachin, vor dem Betpulte knieend, die Hände über die Brust gekreuzt. Links vor ihr ein Engel mit goldnen Flügeln und rothem Gewande, knieend, in der Linken einen goldnen Scepter, in der Rechten ein flattern- des Band mit: Ave gratia etc. Über ihm durch ein gothi-

sches Fenster Gott der Vater, von seiner Hand goldne Strahlen auf Maria sendend.

8. Bl. 57^a. Maria's und Elisabeth's Zusammenkunft.
9. Bl. 70^a. Maria und Joseph unter dem vorragenden, oben durchlöcherten Dachgiebel, knieend das vor ihnen auf einem Leintuche ausgestreckt liegende Christkindlein anbetend.
10. Bl. 77^a. Anbetung der Hirten.
11. Bl. 82^b. Maria, wie immer, im blauen Gewande, mit dem Christkinde unter dem durchlöcherten Dachgiebel (wie Bl. 70^a). Vor ihr die drei heil. Könige, von denen nur der mittellste im Hermelinmantel knieet.
12. Bl. 87^b. Christi Darstellung im Tempel. Der Priester unter einem goldnen Baldachin hinter einem Altare auf der linken Seite des Bildes, das Christkindlein der vor demselben knieenden Mutter darreichend. Neben Maria eine Dienerin mit ein paar Tauben; hinter derselben der alte Joseph.
13. Bl. 92^b. Flucht nach Aegypten.
14. Bl. 100^b. Maria, knieend im Himmel vor Gott dem Vater, welcher auf einem goldnen Throne sitzt, dessen Seite im Hintergrunde wie durch ein gothisches Chorgitter von dem Roth in Roth (en camaïeu) mit Engelsköpfen gemalten Hintergrunde geschieden ist. Ein herabfliegender Engel setzt Maria die Himelskrone auf.
15. Bl. 106^b. David, mit abgelegter Krone und Harfe, in einer Capelle vor dem Altare knieend, das Haupt aber mit einem scharlachrothen Turban bedeckt.
16. Bl. 127^a. Christus am Kreuze zwischen den Schächern.
17. Bl. 137^a. Ausgießung des heiligen Geistes.
18. Bl. 144^b. Job und seine drei Freunde.
19. Bl. 198^a. Maria mit dem Kinde auf goldnem Throne unter einem aufgeschlagenen rothen Zelte. Rechts und links ein paar Engel in weißen Gewändern, die Zither und Geige spielend.
20. Bl. 204^b. Unter einem freischwebenden, goldnen, inwendig blau ausgeschlagenen runden Zelte sitzen auf einem prächtigen gothischen Thronstuhle in blaß-violetten Gewändern links Gott der Vater mit Reichsapfel in der Linken, rechts Christus, in der Rechten das Kreuz, Beide zwischen sich das aufgeschlagene Evangelium haltend, über welchem der heil. Geist als weiße

Taube schwebt, mit den Flügelspitzen des Vaters und Sohnes Mund berührend. — Der Hintergrund wie Bl. 100^b. mit Engelsköpfen Roth in Roth gemalt.

61.

3. Aug. fol. Jean Boccace, les cas des hommes illustr. Im Jahre 1409 aus dem Lateinischen in das Französische übersetzt und dem Herzoge Joh. von Berry gewidmet von seinem Secretair Laurent de Premierfait.

Vorliegende prächtige Abschrift, erst in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts für Herzog Philipp von Cleve gefertigt, zählt 362 Bl. in gr. Folio ($1\frac{1}{2}'$ hoch und $1', 2''$ breit) und ist mit 175 größeren ($9''$ hohen und $8\frac{1}{2}''$ breiten) und kleineren sehr zarten und gut erhaltenen Gemälden der flandrischen Schule und phantastischen gemalten und vergoldeten Randleisten geschmückt. Lauter Unglücks- und Mordgeschichten von den ältesten biblischen Zeiten bis ins 7te Jahrhundert, z. B. Simson und Delila, Beide in burgundischer Ritter- und Hoftracht. — Brunhildis, Gemahlin Siegeberts, Königs der Franken, von Pferden zerrissen, als Titelbild des letzten Buches.

(Ist 1662 in Amsterdam für 300 Thaler erkauf.)

62.

I. 4. Aug. fol. Recueil des Troyennes histoires, par Raoul le Fevre, Capellan des Herzogs Philipp des Gütigen von Burgund, in drei Büchern im J. 1463 verfaßt und dem Letzteren gewidmet.

307 Bl. in gr. Folio, $1', 8\frac{1}{2}''$ hoch und $1', 3\frac{1}{2}''$ breit, mit 62 größeren und kleineren Gemälden. Das erste zeigt den Thronsaal Philipps des Gütigen, rechts der Herzog auf seinem Throne, vor ihm der Verfasser, knieend und das Buch überreichend. Umher die burgundischen Würdenträger und Hofleute, hohe steife Figuren in langen Weiberröcken. Sehr lächerlich hat der Maler die griechischen Helden sagen aufgefaßt und dargestellt, wie z. B. Bl. 46^b. Jupiter als Tabuletkrämer verkleidet, mit Scheeren, Rosenkränzen u. s. w. handelnd, in den ehernen Thurm der Danae Eingang findet, Bl. 131^b Proserpina, vom Pluto in spindelbeiniger Ritterrüstung auf den Armen davongetragen, endlich Bl. 282^a Agamemnon, in seinem Bette vom Agisth abgekehrt, während Klytämnestra ruhig mit

PSALMORVM DA
VID PROPHETE
LIBER INCIPIT.



DEATVS

uir: qui nō
abūt in cō
silio impio
rum: et in
uia peccato

rum non sicut: & in cathedra
pestilentie non seduit. **S**ed in
lege domini uoluntas eius: &
in lege eius meditabitur die ac
nocte. **E**t erit tanquam lignum
quod plantatum est secus decur
sus aquarum: quod fructum &



einem Lichte in der Hand dazu leuchtet. Selbst Hercules erscheint bei seinen Thaten immer in der Rüstung des 15ten Jahrhunderts, und zwar besonders lang und dürrbeinig.

Vergl. Ebert's Überlieferungen I, 1, S. 190 und 191.

63.

Le Jouvenceel. 182 Bl. in fl. Folio, mit drei ausgezeichnet schönen Gemälden, jedes $6\frac{3}{4}$ " hoch und $5\frac{1}{2}$ " breit, welche nicht bloß durch die Richtigkeit der Zeichnung, sondern auch durch den Charakter ihrer Figuren alle übrigen flandrischen Malereien weit übertreffen.

137. Polan

Dieser allegorisch-historische Roman enthält eine Anleitung zur ritterlichen Ausbildung für angehende Kriegersleute und zugleich die Schicksale des Verfassers, des tapfern Admirals Jean de Beuil, welcher unter König Karl VII. von Frankreich die Geißel der Engländer genannt wurde, von der Schlacht bei Berneuil 1423 bis zu der bei Castillon 1453.

Vergl. Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl. I, 1, S. 146—152.

64.

Psalterium Corvinianum. Das Gebetbuch Königs Matthias Corvinus von Ungarn.

39. Aug. 43

Zwischen 1470 und 1480 in Florenz sehr schön geschrieben, mit goldnen Anfangsbuchstaben und herrlicher Malerei auf dem ersten Blatte. Der ganze Rand desselben ist von einer breiten, überaus mannigfaltig aus goldnen Geschirren mit Früchten und Blumen, Laubwerk und kleinen Genien zusammengesetzten Einfassung bedeckt, in welcher unten das vollständige ungarische Wappen, gleichsam emailirt angebracht ist. In dem großen wie aus Gold getriebenen Anfangs=B erscheint König David's halbes Bild mit einer schön geformten Zither. Auch der Einband mit dem eingepreßten ungarischen Wappen und künstlich umher ausgestochenen und vergoldeten Leder war ein Meisterstück florentinischer Kunst.

65.

Alex. Cortesii laudes bellicae, Matthiae regi Hungr. dictae.

85.1.1. Aug.
fol.

Die Original=Druckschrift eines kriegerischen Lobgedichts auf den tapfersten, gerechtesten und gelehrtesten König, der noch heute der Stolz der Ungarn ist.

Die Anfangsseite ziert ein goldner, von kandelaberförmigen Säulen getragener Triumphbogen mit reichem Bildwerk am Sockel, am Giebel Trophäen von Genien gehalten, u. s. w.

Außer diesen beiden unter 64 und 65 genannten besitzt Herzogl. Bibliothek noch sechs andre, also im Ganzen acht (nicht dreizehn), mehr oder weniger mit florentinischen Malereien geschmückte Handschriften aus der einst so berühmten Bibliothek des Königs Matthias zu Ofen, auf welche derselbe so große Summen, in einem Jahre sogar an 33000 Goldgulden, verwandt haben soll.

i. Aus dem sechszehnten Jahrhundert.

66.

36. 4. Extravag. L'entrée du roy François I. à Lyon en 1515. 40 Bl. in Folio. Mit 13 Bildern von 1' Höhe und 7" Breite.

Beschreibung der Festlichkeiten, welche die Stadt Lyon dem Könige Franz I. bei seinem Durchzuge nach Mailand, Donnerstags den 12ten Juli 1515, veranstaltete.

Die mit großem Fleiße ausgeführten Gemälde zeigen uns die sinnreichen auf dem Wege des Königs angebrachten Schaubühnen, allegorischen Figuren u. s. w. und machen dem Geschmacke jener Zeit die größte Ehre.

1. Bl. 7^b. und 8^a. (Doppelblatt.) Das Staatsschiff, mit dem Könige am Steuer und allegorischen Figuren, von einem schwimmenden großen weißen Hirsche, der das Wappen Frankreichs am Halse trägt, auf der Saone stromaufwärts dem Könige entgegengezogen; 11½" hoch und 16½" breit.

2. Bl. 11^b. Das Einzugssthor, auf welchem ein großer goldner Ölbaum, dessen Gipfel-Blume des Königs Bild (als Kniestück) unter einer großen von Engeln gehaltenen Krone trägt. Aus den Zweigen erblühen rechts La Grâce de Dieu und links La France, unter denselben stehen rechts La Cité de Lyon, ein großes Schloß in der Hand und links gegenüber die Loyauté mit dem dazu gehörigen großen Schlüssel in sehr zierlichen gold=brocatenen und seidenen Festgewändern. Am Fuße des Baumes der Salamander, des Königs Devise.

Auf acht andern Blättern, dem Texte eingereiht, stehen Jungfrauen in sehr geschmackvoller, goldgestickter, sammetverbrämter

Seidentkleidung, auf goldnen Säulen, jede in der Rechten einen der goldnen Buchstaben des königl. Namens haltend, der durch passende Sinnbilder und erklärende Verse zu Ehren des Königs ausgelegt wird.

3. Bl. 13^a. F, soll bedeuten Foy.
4. Bl. 15^a. R, = Rayson.
5. Bl. 20^a. A, = Atrampance.
6. Bl. 22^a. N, = Noblesse.
7. Bl. 26^a. C, = Charité.
8. Bl. 28^a. O, = Obédience.
9. Bl. 33^a. I, = Justice.
10. Bl. 37^a. S, = Sapience.
11. Bl. 18^a. Die an der Hauptkirche zu St. Johann errichtete Schaubühne mit der Taufe Chlodwig's. In der Mitte der König, im Taufbecken sitzend, rechts St. Remy, dem ein Engel vom Himmel das Salbfläschchen bringt, während links zum St. Vast ein anderer Engel herabfliegt mit dem neuen christlich-französischen Wappen, der goldnen Lilie im blauen Felde, das nun gegen das alte heidnische, drei schwarze Kröten im goldnen Felde, welches noch über dem Kopfe des Königs hängt, vertauscht werden soll. Oben darüber Gott der Herr, von rothen gefiederten Engelsköpfen umgeben, im geöffneten Himmel thronend.
12. Bl. 31^a. Eine andere auf der Place des Changes angebrachte Schaubühne mit dem Jardin de Milan, vor dessen goldner Pforte fünf allegorische Figuren, le more, la noble champion, amour royale, noble fraternité und juste querelle, ein Gespräch halten.
13. Bl. 39^a. La Porte Froc. In dem darüber angebrachten Triumphbogen neben einander das päpstliche (mediceische) und französische Wappen. Vor demselben zwei Figuren: le souverain prestre und la noblesse royale.

67.

Missale Bavaricum de anno 1519 et 1520.

Die größte unserer Pergamenthandschriften, 186 Bl., 2', 2" hoch und 1', 6" breit.

A. Aug. b.

Mit vorzüglichen Malereien der Dürer'schen Schule. Enthält sieben große vierstimmige Messen, deren Anfangs-Seiten ringsum mit schönen Randmalereien und der Anfang jeder Stimme noch besonders mit Bildnissen, Wappen und Heiligenbildern kunstvoll verziert ist. In den ersten beiden Messen finden sich noch besonders schön erfundene aus Baumzweigen u. s. w. geflochtene große Anfangs-Buchstaben in allen Farben.

Die erste Messe zu Ehren der Jungfrau Maria, von Josquin des Pres, hat 1) Verkündigung Mariä, 2) ein bairisches Wappen, 3) Bildniß Wilhelm's (IV.?) von Baiern, mit der Jahreszahl 1519, 6" hoch und 4" breit, 4) das österreichische Wappen (Bindenschild).

Die zweite Messe zu Ehren des heil. Georg, von Pierre de la Rue, ist auf den Rändern mit 34 Wappen bairischer Städte, auf jeder Seite 17, geschmückt und hat bei der ersten Stimme das Bild des sehr blonden, fast rothhaarigen Ritter St. Jürgen, stehend, mit der Rechten den getödteten Drachen am Halse haltend, bei der zweiten ein vierfeldiges Wappen, zusammengesetzt a) aus dem portugiesischen, b) dem österreichischen Bindenschild, c) zwei goldnen Leoparden auf Roth, d) dem mailändischen blauen Drachen, bei der dritten das Bild eines knieenden und betenden Fürsten in goldner Rüstung (etwa Georg der Reiche von Baiern?), bei der vierten wiederum ein bairisches Wappen.

Die dritte Messe, von der Heimsuchung Mariä, von du Pipe, hat 1) Maria und Elisabeth, mit der Zahl 1520, 2) den Reichsadler, ganz schwarz auf orangefarbenem Grunde, auf der Brust die bairischen Becken; über dem Schilde die Kaiserkrone, 3) heil. Sebastian und Christophorus, 4) wieder ein vierfeldiges bairisches Wappen.

Die vierte Messe, von Constantius Festa, hat 1) David, knieend, 2) Maria und Elisabeth, 3) Adam und Eva, 4) Maria, das Christkindlein an der Brust.

Die fünfte Messe, das Kyrie 6stimmig, von Noe Balbun, hat 1) Gott Vater, Christi Leichnam auf dem Schooße haltend, 2) den heil. Andreas, Petrus und einen andren Apostel, 3) Christus am Kreuze, 4) die heil. Katharina zwischen zwei anderen Heiligen.

Die sechste Messe, ebenfalls von Noe Balbun, hat die merkwürdigsten Bildnisse, 1) Kaiser Maximilian I., von der linken Seite,

2) Albert (IV., der Weise?), Herzog von Baiern, 3) Carl V. als römischen König mit sehr blondem schlichtem Haare, 4) Wilhelm, Herzog von Baiern. Über den historischen und künstlerischen Werth vereinigt sich das Urtheil der Kenner mit der Sage, daß dieselben von Dürer's eigner Hand seien.

Die siebente Messe, Requiem von Pierre de la Rue, hat 1) das jüngste Gericht, 2) einen goldnen Sarkophag, 3) die Jagd des Todes, 4) einen mit schwarzer Decke und Wappenschildern zur Seelmesse eingerichteten Altar, auf dem Rande umher Gruppen eines Todtentanzes und Todtengebeine.

68.

Glockendon's Bibel. Zwei dicke Quartbände, 1', 1½" hoch und 9½" breit. 25.13.14
Extra 20

Das neue Testament nach Luther's erster Ausgabe von 1522, in großer aber ziemlich geschmackloser Fracturschrift abgeschrieben, dagegen aber mit den herrlichsten Gemälden (jedes 10½" hoch und etwas über 7" breit) von Niclas Glockendon im J. 1524 geschmückt.

Der erste Theil enthält nur 1—4 die Bilder der vier Evangelisten. Der zweite hat nicht nur zum Anfange jeder Epistel den schreibenden oder seinen Brief einem Postboten des 16ten Jahrhunderts behändigenden Apostels, sondern in der Offenbarung Johannis alle die bekannten Dürer'schen Holzschnitte der September- und December-Ausgabe vom J. 1522, außerordentlich fein und sauber nachgezeichnet und ausgemalt. Außerdem sind die Ränder der Anfangs-Seiten jeder Epistel u. s. w. mit den mannichfaltigsten Menschen-, Thier-, Frucht- und Blumen-Zeichnungen (43) auf Bronzegrund geziert. Da eine vollständige Beschreibung hier unmöglich ist, so können nur folgende hervorgehoben werden:

Der zweite Theil, mit ursprünglich 44, jetzt nur noch mit 43 großen Gemälden, beginnt S. 940 mit „der Apostelgeschichte“, vor welcher das Titelbild S. 939.

5. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

In der aus Blumen, Schmetterlingen u. s. w. schön zusammengesezten Randleiste des Textes ist unten der sächsische Rautenschild, von zwei Engeln gehalten, ein Beweis, daß dies Prachtwerk

für einen sächsischen Fürsten, und zwar der Sage nach für Kurfürst Johann Friedrich, verfertigt wurde.

S. 1233 fehlt das Bild des Apostels Paulus zur Epistel desselben, das nach des Herzogs eigenhändiger Bemerkung „vor Jahren von einer räuberischen Hand arglistiger Weise herausgeschnitten worden“.

6. S. 1409. Paulus, aus der Thür tretend und einem mit Schwert und Speiß bewaffneten Postboten des 16ten Jahrhunderts die Epistel an die Corinthier übergebend.

7. S. 1529. Derselbe, dem mit der zweiten Epistel abziehenden Boten noch nachrufend. Gegenüber

S. 1530 unten in der Randleiste führt ein lahmer Bär mit einem Tragkorbe voll junger Bären einen blinden Bären, der eine große Zither auf dem Rücken hat.

9 und 10. Ähnliche Apostelbilder.

11. S. 1685. Zu der Epistel Pauli an die Philipper: Paulus, in einem altdeutschen Zimmer hinter dem Schreibtische sitzend; seitwärts auf der Bank der Bote, wartend. Nach dem bekannten Dürer'schen Kupferstich vom heil. Hieronymus.

12, 13, 14—18. Ähnliche Bilder.

19. S. 1873. Unten rechts Petrus, knieend, betend aufschauend zu Gott dem Vater, welcher vier Engel mit einem großen Tuche voll unreiner Speisen hinabsendet. Gegenüber

S. 1874 zur ersten Epistel Petri unten in der Randleiste der Tod, ein lustiges Gastmahl störend.

20. S. 1908. Petrus am Schreibpult. Zwei Boten warten auf die zweite Epistel.

21. Der heil. Johannes in der Wüste.

22. S. 1963. Statt eines großen Gemäldes zwei kleine.

a. Oben Johannes, den Boten mit der zweiten Epistel entsendend.

b. Unten Ankunft des Boten. Eine Hausfrau des 16ten Jahrhunderts in ihrem Gemache bei dem damals eben erst zu Braunschweig (1515—1520) erfundenen Spinnrade, während die Mägde noch Spindeln haben. (Zweite Epistel Johannis.)

23. S. 1967. Johannes hinter dem Schreibtische lesend. Der Bote mit der dritten Epistel weggehend.

26. S. 2099. St. Jacob am Schreibpulte.

27. S. 2116. Der Anfang der Offenbarung Johannis.

Unten Johannes, betend ausgestreckt, im rothen Gewande, über ihm die himmlische Gestalt im weißen röthlich schattirten Gewande mit ehrwürdigem grauen Haupte, zwischen den 7 Leuchtern (welche die 7 Hauptkirchen Asiens vorstellen sollen), den 7 goldenen Sternen um die rechte Hand u. s. w. u. s. w.

S. 2156. In der Randleiste höchst einfach derbes Spottbild. Ein Fuchs oder Wolf im Mönchsgewande hört die Beichte einer behaubeten Gans. Ähnliche Ausfälle auf das Papstthum finden sich auch auf mehreren der folgenden großen Blätter.

33. S. 2170. Heuschreckenbrunnen.

S. 2210. In der 37ten Randleiste Jäger an der Stange, von zwei Hasen getragen.

S. 2219. In der 38ten Randleiste Luther, einen Sauspieß haltend, empfängt einen wüthenden Wolf mit päpstlicher Krone, Mantel und — Fuchsschwanz, welcher vom heil. Paulus mit Stun-
den geheßt wird.

Herzog Ferdinand Albrecht I. schrieb darunter: „eine geistliche Wolfesjagd des heiligen Pauli und des seeligen Lutheri mit Papst Leone X.“

47. Der Engel zeigt dem Johannes das neue Jerusalem.

S. 2257. In der letzten 43ten Randleiste steht auf einem blauen Schildchen:

NICKLAS · GLOC-
KENDON · ILUMI ·
NIST · ZU · NUREN ·
BERG · 1 · 5 · 2 · 4 ·

Von diesem fleißigen Künstler erwähnt Nagler im Künstler-Lexikon nur ein Werk, und zwar aus demselben Jahre 1524, ein Missale mit 24 Gemälden, für welches der Kurfürst von Mainz den damals ganz außerordentlichen Preis von 500 Gulden gezahlt haben soll. Darnach würde vorliegendes Meisterstück mit den 48 großen Gemälden und 43 Randleisten seiner Zeit wohl das Doppelte gekostet haben.

Herzog Ferdinand Albrecht I. von Braunschweig-Bevern kaufte dasselbe im J. 1682 von dem Königl. Schwed. Präsidenten Alexander Baron von Erskine zu Bremen für 200 Thaler, und bemerkt zugleich in der darüber auf die erste Seite des zweiten Theiles eigenhändig geschriebenen Nachricht, daß Kurfürst Johann Friedrich von

Sachsen dieses Prachtwerk dem Kaiser Carl V. geschenkt haben soll, und daß es bei der Eroberung Prags durch die Schweden unter Königsmark dem Obersten Christoph von Hannenberg als Beute zugefallen sei.

69.

91. Aug. fol. Landkarte vom J. 1497.

Eine Pergamentrolle aus einem Stücke, 3', 1½" Braunschw. breit und 2', 4" hoch. (Die Einfassungslinien nicht mitgerechnet.)

Am linken (westlichen) Ende sind die Ecken der Karte ausgeschnitten, so daß das äußerste Ende nur etwa 7" hoch ist; auf dieser kurzen 8" langen Abschnitts- oder Einfassungslinie steht die Inschrift: Contes. hoctomanni fredutiis de ancona. composuit MCCCCLXXXVII. Gleich darunter von unten nach oben geschrieben: Fortunarum Insule que multa nomina reperiuntur ut dicit Isidolus l. XV et a beato brandano Insule fortunate etc.

Die westlichste Insel (durch welche ein Meridian gezogen) ist Isola de madera. Fast unter gleicher Länge, aber unter gleicher Breite mit Cadexa liegt Isola de braçil, nicht so groß als Madera. Darüber in gleichmäßigen Entfernungen drei Inseln, immer nördlicher: Colonbi — Isola de ventura — Sangiorgio. Noch weiter nördlich unter gleicher Breite mit Oporto die kleinen Inseln Lico-ralli, und darüber Coruomacem. Von Antilia keine Spur mehr.

Quer durch Africa läuft der Nil, welcher westlich bei der Stadt Tigilgam in zwei Arme sich theilt, deren nördlichster bei portocanalier in den atlantischen Ocean mündet, die südliche Mündung unter tera de gallo ist abgeschnitten.

70.

1. Aug. 46 Seeatlas. Aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrhunderts. 14 Doppelblätter, deren letzte Seiten jedesmal mit der ersten folgenden zusammengeheftet sind; 10½" hoch und 7½" breit.

Voran eine goldne Sphära, dann Planetarium, in der Mitte die Erdscheibe; umher auf blauem Grunde die Planetenbahnen mit einem breiten Zodiacus umgeben. Zehn Seekarten, jede etwa 8" hoch und 12½" breit, sehr fein, angeblich in Malta gezeichnet.

Hgl. von Anstalt im: *Antiquarische Bibliothek. Manuskript, von J. Hainpferder II. Bd. (1889) S. 477 ff.*

71.

Goslar'sches Protokoll = Buch, auf Wachstafeln aus dem 14ten *1336. Feln.*
Jahrhundert.

Vier büchene Bretter in schmalem Folioformate, 1', 3" hoch *früher 95, 1 Lisch*
und 6 $\frac{3}{4}$ " breit. Die sechs innern Seiten mit grünem Wachs und
mit zum Theil noch ziemlich leserlicher Schrift bedeckt.

72.

Ein sogenannter Berat — türkischer Staatsbefehl, angeblich *312. Palen*
von Soliman II. an den Pascha von Belgrad. Oben der (Toghra)
Namenszug des Sultans mit dem Zeichen der drei Rossschweife.
Mit untermischter Goldschrift auf Baumwollenpapier. 5' lang und
1 $\frac{1}{2}$ ' breit.

73.

Zwei Blätter von dickem steifem Papiere mit tangutanischer *9. Ex. 4r.*
Goldschrift auf schwarzgefärbtem Grunde, aus den 1721 unweit
des caspischen Meeres ausgegrabenen Büchern.

Vgl. Acta eruditor. 1722. Jul. p. 374—376.

Gründgruben des Orients, III, S. 41 ff.

74.

Ein malabarisches Buch in damulischer Schrift auf Palmblät- *89. 3. Aug*
ter mit eisernem Griffel eingerist. 59 Blätter. 1', 7" lang und
nur 1 $\frac{1}{2}$ " hoch.

Ähnlich den in Mandelsloh's Morgenländ. Reisebeschreibung,
S. 143, abgebildeten Büchern.

75.

Türkische oder arabische Malerei aus dem 16ten Jahrhundert, *206 Palen*
auf starkem geglättetem Baumwollenpapier, 14 Blätter, 4—6" hoch
und 3—4" breit.

Wahrscheinlich Bildnisse wirklicher Personen aus verschiedenen
Ständen in sehr verschiedener Tracht. Leider ohne allen erläuternden
Text.

II. Druckwerke.

a. Mit Holztafeln.

76.

Biblia Pauperum. Biblische Geschichten des neuen Testaments durch Bilder des alten Testaments erläutert, indem auf jeder Tafel das in der Mitte stehende Bild des neuen Testaments mit zwei zur Seite stehenden aus dem alten Testamente verglichen wird. Oben und unten sind darauf bezügliche Unterschriften und Stellen aus den Propheten u. s. w. nebst deren Figuren angebracht.

Ort und Jahr der Entstehung sind unbekannt; doch gehören die ältesten Holzschnitttafeln dieser Art noch in die Zeit vor 1430.

Außer einem illuminirten Exemplare der ersten Ausgabe, in welchem von den 40 Blättern die Nr. 1, 8, 9 und 40 fehlen, besitzt die Herzogl. Bibliothek noch ein ganz reines (nicht illuminirtes) Exemplar der zweiten Ausgabe von 38 Blättern (es fehlen Blatt 37 und 40), welches der Bibliothekar Langer 1776 aus Mariette's Auktion erstanden hatte.

Angebunden ist die Offenbarung Johannis in der fünften Ausgabe.

Eine unter den Helmstedter Handschriften befindliche Reihe von ähnlichen aber nicht in gothische Fensterrahmen eingefassten Abbildungen mit denselben Textstellen aus dem 14ten Jahrhundert widerlegt ebenfalls Lessing's Meinung, daß diese Bilder ursprünglich nach den Fenstergemälden des Klosters Hirschau in Holz geschnitten seien. Es sind vielmehr uralte biblische Hauptbilder, die sich bis ins 12te Jahrhundert hinauf in Handschriften nachweisen lassen.

77.

Apocalypsis. — Ein ähnlicher Kreis von biblischen Bildern, der die Einbildungskraft wie die Malerei durch alle Jahrhunderte beschäftigt und von den ersten Zeichnungen in Handschriften (z. B.

oben in Lamberti liber floridus, Nr. 41.) an, durch die vorliegenden rohen Holzschnitte hindurch die vollendetste Gestaltung in Dürer's bekannten Holzschnitten und Glockendon's (oben Nr. 68.) Malereien erreicht zu haben scheint.

Erste Ausgabe, illuminirt. (Es fehlen Bl. 35, 36, 45, 46.)

Vgl. Heineken, idées etc. S. 349. Dessen Nachrichten, II. S. 170.

Außerdem hat die Bibliothek noch von der zweiten und sechsten Ausgabe unvollständige Exemplare.

78.

Ars moriendi. Sechste Ausgabe.

Vergleichen erbauliche Bilder, wie auch die bekannten Todtentänze, waren in den Zeiten, wo die Pest Deutschland oft heimsuchte, sehr tröstlich und beliebt.

79.

Hartlieb's Chiromantie. Deutsch.

22 Blätter. (Es fehlt Titel und das erste Blatt.)

Ein besseres Exemplar haben die Franzosen 1807 entführt und bei der Rückgabe eine gedruckte Ausgabe dafür untergeschoben.

80.

Ablassbild. — Ein Folioblatt mit der Messe des heil. Gregor. 1', $3\frac{3}{4}$ " hoch und 11" breit.

Hinter dem mit Kelch, Hostie, Messbuch, Kerzen u. s. w. besetzten Altare erscheint Christus, gleichsam aus dem Grabe aufsteigend, umgeben von den Marterwerkzeugen. Links am Altare knieend Gregor, hinter ihm ein Cardinal, die abgenommene dreifache Krone haltend; rechts ein andrer Cardinal, stehend, mit dem Krummstabe.

Unterschrift in 9 durch Linien getrennten Zeilen mit sehr rohen, ungleichen und schwankenden Missalbuchstaben:

Wer dise figur knient eret mit einem pater noster | vnd aue
maria, der hat von der erscheinung dy sant | gregorien er-
schainen — XXXiiii tausend iar aplaß 2c.

(Ein ähnliches Ablassbild, etwas älter, doch schwerlich vor der Mitte des 15ten Jahrhunderts gefertigt, besitzt Weigel in Leipzig.

Eine Abbildung desselben siehe vor Weigel's Ehrenlese und in Laborde's orig. de l'imprim. 1840.)

b. Mit beweglichen Lettern.

81.

Ablassbrief des Papsts Nicolaus V. für alle die, welche zur Türkensteuer nach Kräften beitragen würden, vom Jahre 1455.

Von diesem ältesten datirten Denkmale der neu erfundenen Kunst mit beweglichen Lettern zu drucken, giebt es 4 verschiedene Ausgaben. Zwei mit der Jahreszahl Mccccliii und zwei mit Mcccclv und Mcccclquinto.

Herzogl. Bibliothek besitzt Exemplare beider Ausgaben von 1455, nämlich

- a. in Braunschweig ausgestellt für Cord mander u. s. w. den 24. April 1455;
- b. in Goslar ausgestellt für Hinrik Steinbergh Ghese u. s. w. den 10. April 1455.

82.

Biblia latina. Die sogenannte 36zeilige Bibel ohne Angabe des Druckortes und Jahres. 2 Bde. Folio. 881 Blätter. 36 Zeilen in 2 Spalten. Nicht von Alb. Pfister in Bamberg, sondern ohne Zweifel in Mainz während der Jahre 1457 bis 1459*) von Johann Gutenberg gedruckt. Die zum Druck dieser Bibel verwendete Schriftgattung ist unstreitig die erste aus Gutenbergs Hand selbst hervorgegangene, mit derselben sind die ersten Druckversuche gemacht und ist deren erste Unvollkommenheit noch aus den jetzt auf der Königl. Bibliothek zu Paris aufbewahrten 2 Blättern eines 27zeiligen Donats, deren eins die Aufschrift Heydersheim 1451 trägt, ersichtlich. Diese älteste Mainzer Wissaftchrift, deren eigenthümliche Form, vorzüglich der Versalien, wesentlich von

*) Das in der Königl. Bibliothek zu Paris vorhandene Exemplar hat durch die Hand des gleichzeitigen Rubricators am Ende des letzten Blattes die Jahreszahl 1461 eingeschrieben.

v. Praet Catal. des livres impr. sur vel. des biblioth. publ. et partic. I, 19.

der 42zeiligen Bibelschrift und den übrigen Fust=Schöfferschen Missalbuchstaben abweicht und deren Ligaturen nicht im Stempel, sondern durch Abschneiden der gegossenen Lettern hervorgebracht sind, wohingegen dieselben bei der 42zeiligen Bibelschrift schon auf dem Stahlstempel zusammengeschnitten sind, wurde dann auch später zu den Ablassbriefen der Jahre 1454 und 1455, zu der „Mahnung an die Christenheit wider die Türken“ vom Jahre 1455 und zuletzt zu dem ebenfalls in Mainz 1457 noch mit dieser Type gedruckten Kalender verwendet. Kein Druck der Fust=Schöfferschen Officin enthält diese Buchstaben, so wenig als die kleineren der Ablassbriefe von 1454, und ist damit wohl anzunehmen, daß Gutenberg bei seiner Trennung von Fust und Schöffer sein ursprüngliches Eigenthum zurückerhalten habe, denn in dem zu Eltwill den 12. März 1472 von den Bechtermünze gedruckten *Vocabulario ex quo* finden wir die Ablassbriefftype von 1454 und in den von Friedr. Gewmann, Mainz 1509, gedruckten *Regimen sanitatis* und *Directorium misse* finden wir die Versalien der 36zeiligen Bibelschrift wieder. Auch ist wohl anzunehmen, daß, als Gutenberg durch Hilfe des Dr. Gurnery von Neuem sein Geschäft fortsetzte, derselbe nicht nur 1460 das *Catholicon*, sondern auch seinen früheren Genossen gegenüber eine Bibel druckte, freilich nur auf Papier, da wohl die Mittel zur Anschaffung des Pergaments fehlten, jedoch so meisterhaft gut und scharf, vorzüglich im ersten Bande, daß dieses Druckwerk, verglichen mit dem Druck des Alb. Pfister, Boners Edelstein vom Jahre 1461, unter Nr. 85 hier beschrieben, den Meister und jenes den Anfänger in Wahrheit bekundet.

83.

Guil. Durandi *Rationale divinor. officiorum*. 1459 von Fust und Peter Schöffer zu Mainz mit einer neuen kleinen Typengattung, sowie mit den schönen farbigen Initialen des Psalteriums von 1457 auf Pergament gedruckt. Das Ganze enthält 160 Blätter in Folio mit 63 Zeilen in 2 Spalten. Die Schlußschrift ist mit der Bibelschrift vom Jahre 1462 roth gedruckt und lautet: *Presens racōnalis divinorum codex officōrum venustate capitaliū decoratus, rubricationibusque distinctus. Artificiosa adinven̄tione imprimendi ac caracterizandi: absque calami exarationē sic effligiatus. Et ad eusebiam dei industrie est consūmatus. Per*

Johannē Fust, civē Magūtinum. Et petrū Gernsšeym. Clericum diocesis eiusdem. Anno dñi Millesimo quadringentesimo quinquagesimonono sex die Octobris.

84.

Joh. Balbi de Janua Summa quae vocatur Catholicon. Mainz 1460. 373 Blätter. 66 Zeilen in 2 Spalten. Pergamentdruck. Mit kleineren Buchstaben, als zu den Ablassbriefen des Jahrs 1454 verwendet wurden, gedruckt. Obgleich der Drucker sich nicht genannt, so ist es kein Anderer als Johann Gutenberg. Die bescheidene Schlußschrift lautet: Altissimi presidio cujus nutu infantium lingue fiunt diserte. Quique numero sepe parvulis reuelat quod sapientibus celat. Hic liber egregius. catholicon. Dñice incarnationis annis Mccccx Alma in urbe maguntina nacionis inclite germanice. Quam Dei clemencia tam alto ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre. illustrareque dignatus est. Non calami. stili. aut penne suffragio. sed mira patronarum formarumque concordia proporcione et modulo. impressus atque confectus est. etc.

85.

16. 1. Eth. fol.

a. Boner's Edelstein oder Fabelbuch. (Aus dem Zeitalter der Minnesänger.) Zu Bamberg gedruckt von Alb. Pfister im Jahre 1461. 88 Bl. in kl. Folio mit 101 Holzschn. Das seltenste und kostbarste aller gedruckten Bücher, indem es das erste gedruckte deutsche Buch, das erste mit eingerückten Holzschnitten gezierte Werk und das einzige jetzt noch übrige Exemplar ist.

Eine andre Ausgabe dieses merkwürdigen Druckes in 77 Blättern und ohne Schlußschrift und Datum, welche der Antiquar Stöger in München seit 1840 um sehr hohen Preis ausgebaut, ist 1845 für die Königl. Bibliothek zu Berlin um 1000 Thaler angekauft. Aus Soymann's Beschreibung derselben im Serapeum VI. (1845) S. 321 ff. geht aber keineswegs hervor, daß dieselbe älter sei, als die vorliegende von 1461 *).

*) Soymann's Beschreibung des Berliner Exemplars von Boner's Edelstein hat mich überzeugt, daß dasselbe jedenfalls jünger ist als das hier in Rede

Derfelbe Band enthält noch Bl. 89—112 auf 24 Blättern:

b. der Ackermann aus Böhmen, oder Streit des Wittwers

stehende Wolfenbüttler Exemplar, welches alle Zeichen des ersten selbständigen Druckversuches eines Alb. Pfister bekundet. Alb. Pfister, welcher nach der Trennung Gutenbergs von Faust und Schöffer eine kleine Anzahl der schon zum Bibeldruck u. gebrauchten Buchstaben entweder gegen Zahlung oder als Abfindung erhalten, versuchte damit die in Mainz erlernte Kunst in Bamberg auszuüben; die Buchstaben, mit welchen er druckte, sind keineswegs nachgeschnitten, sondern wirklich schon gebraucht. Wie wenig aber Pfister verstand oder eingerichtet war, 1461 die Holzschnitte mit den gesetzten Buchstaben zusammen abzudrucken, wird durch vorliegendes Buch einmal auf Blatt 83^a bewiesen; hier ist der Text, wie im ganzen Buche, allein gedruckt, über diesen ist der größere Holzschnitt für sich gedruckt, auf diesen größern ist dann der immer sich gleichbleibende nur in einem Schnitt vorhandene kleinere Holzschnitt (eine Mannesfigur als Vorsatzstück, den Dichter oder Erzähler darstellend), übergedruckt, so daß diese Seite, wie auch wohl jede andere, dreimaligen Druck erfordert hat. Die Rückseite 83^b beweiset solches noch mehr, hier ist durch zu weites Hinunterlegen des schon mit der Textschrift bedruckten Papiers der größere Holzschnitt über die vorlegte Textzeile gedruckt, der kleinere Holzschnitt ist, wie noch klar an der sog. Schattirung (Durchdruck) zu sehen, wieder später über den größern Holzschnitt gedruckt (abwechselnd ist überhaupt in dem Buche bald der größere Holzschnitt über den kleineren, bald umgekehrt der kleinere über den größeren gedruckt). Beide Holzschnitte indeß zusammengestellt, nehmen mehr Breite ein als der Satz, und läßt sich dies eigenthümliche dreimalige Drucken nur aus dem Umstande erklären, daß der Satz entweder einmal gemacht, oder keine größere Breite des Satzes durch beschränkten Raum des Winkelhafens des Setzers zu erzielen war, wozu denn noch wohl der Mangel an Kenntniß hinsichtlich der Vielfältigkeit des kleinern Holzschnittes durch Abklatschen kommen mochte.

Die Behauptung aber, daß das Wolfenbüttler Exemplar älter als das Berliner Exemplar ist, möchte sich auch noch dadurch rechtfertigen lassen, daß der Satz um 11 Blätter weiter ausgedehnt ist. — Die ältesten Mainzer und holländischen Donate haben 26 und 27 Zeilen, spätere Ausgaben haben aber, um sie weniger kostspielig zu machen und um Pergament und Papier zu sparen, 30 auch 32 Zeilen, auch ist bei anderen Werken eine solche sich von selbst aufdringende Ersparniß wohl vorgekommen. Endlich aber sind die bei dem Berliner Exemplar vorhandenen Signaturen, die dem Wolfenbüttler Exemplar ganz fehlen, Beweis genug, daß ersteres jünger ist. Das vom Hrn. Sohmman angezogene Facsimile bei Falkenstein ist mangelhaft und läßt keine Folgerung zu. Fr. Gulemann.

mit dem Tode. 24 Blätter in kl. Folio, mit 5 Holzschnitten und 28 Zeilen. Erste Ausgabe.

Eine sehr kräftige Trostschrift bei dem zu schmerzlich empfundenen frühen Tode der nächsten Angehörigen. Nach dieser ersten Ausgabe wieder abgedruckt durch v. d. Hagen, Frankf. 1824. 12mo.

Vgl. Jäck's Denkschrift für das Jubelfest zu Bamberg. Erlangen 1840. S. 23—26.

c. Biblia Pauperum. Deutsch, mit illuminirten Holzschnitten. 14 Blätter.

So selten, daß noch in Ebert's bibliogr. Lex. Nr. 2361 Lord Spencer's Exemplar dieser Pfisterschen deutschen Ausgabe als das einzige bekannte angegeben ist.

86.

M. T. Ciceronis de officiis libr. III, paradoxa et versus XII sapientium. 88 Blätter klein Folio. $10\frac{1}{2}$ " hoch und $7\frac{1}{2}$ " breit, 28 Zeilen mit den Typen des Rationale Durandi von Just und Schöffner im Jahre 1465 auf Pergament gedruckt; erste sehr seltene Ausgabe, die auch die erste griechische Buchdrucktype enthält. Die erste Seite mit geschmackvoller Randmalerei. Auch die Rückseite des Vorzeichblattes, sowie die innern Seiten der Deckel mit allegorischen Gemälden italienischer Art. Die rothgedruckte Schlußschrift lautet: Presens Marci Tulij clarissimū opus. Johannes Fust Mogūtinus cuius nō atramēto · plumali cāna neque aerea · Sed arte quadam perpulcra · Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum · Anno · M. cccc. lxx.

87.

M. T. Ciceronis de officiis etc. Dasselbe Buch, zweite Ausgabe, aus derselben Druckerei vom Jahre 1466, und noch seltener als das vorige, mit sonst gleichlautender Schlußschrift.

88.

Biblia Italica. 1471 Kalend. August. 2 Voll. fol. Auf Pergament in zwei Spalten gedruckt. Das erste Blatt ist mit einer oben und an den Seiten $1\frac{1}{2}$ " unten aber $2\frac{1}{2}$ " breiten Randleiste (Laubwerk mit Engeln) auf Goldgrund verziert. Innerhalb derselben ist der Raum über dem Anfange des Textes mit einem saubern $5\frac{1}{2}$ " hohen und $7\frac{3}{4}$ " breiten Gemälde (das Paradies) gefüllt.

89.

Melusine. Aus dem lateinischen Roman des Jo. Arras übersetzt. Mit vielen großen, colorirten Holzschnitten. Gedruckt zu Genf durch Adam Steinschaber aus Schweinfurt 1478. Erster Genfer Druck und das einzige bis jetzt bekannte ganz vollständige Exemplar.

90.

Die Legende von dem Ritter Peter Diemringer, geboren von Staufenberg. 14 Blätter in Folio. Blatt 1^b das von Staufenbergsche Wappen. Blatt 2^a beginnt die Einleitung und auf Zeile 10 das Gedicht. Blatt 6 von der Hand des Freiherrn D. von Pfaffenhoffen treu nach dem in der Privatbibliothek des Königs von Württemberg zu Stuttgart befindlichen Exemplar hier copirt. Blatt 14^a Schluß. Ohne Ort, Jahr und Drucker, Signatur, Custode und Seitenzahlen. Wahrscheinlich von Martin Schott in Straßburg um 1480—1482 gedruckt.

Eine poetische Erzählung, von einem unbekannten, vielleicht elsässischen Verfasser aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts. Ein neuer Abdruck mit treuen, jedoch im Verhältniß verkleinerten Holzschnitten ist diesem Verzeichnisse beigegeben, und besagt die diesem Buche vorgedruckte Beschreibung das Nähere.

91.

Reyneke de Vos. Lübeck. 1498. 4to. Älteste plattdeutsche Ausgabe und das einzige jetzt noch bekannte Exemplar.

92.

Poliphili Hypnerotomachia. Venet. Aldus 1499. fol. Ein italienisches Buch voll der abenteuerlichsten Träumereien, aber mit sehr schönen Holzschnitten von Gent. Bellino oder von Buonconsigli, nach Zeichnungen von Mantegna(?).

93.

Theuerdank. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Schönsperger den Ältern von Augsburg (1517). Folio mit 118 Holzschnitten von Hans Schencklein. Auf Pergament. 1.1.1. 1004. p. 3386

Erste Ausgabe dieses geschichtlich und typographisch merkwürdigen Buches.

Kaiser Maximilian I. ließ das von ihm selbst entworfene allegorische Gedicht durch Melchior Pfünzing in ziemlich schlechte Verse bringen. Der Name desselben bedeutet den Helden, der auf Abenteuer denkt, und es erzählt dessen Abenteuer und Gefahren, in welche seine Feinde Fürwittig (Vorwitz der Jugend), Unfalz (Unfälle des Mannes) und Neidelhart (der den Tapfern verfolgende Neid) ihn locken, bis er endlich die reiche Erbin von Burgund erwirbt.

Bild 20 ist die durch Collin's Ballade „Kaiser Max auf der Martinswand“ bekannte Scene, wo der Kaiser auf der Gensjagd 52 Stunden ohne Speise und Trank unter freiem Himmel zubringen mußte, bis er durch Engel in Gensjägergestalt gerettet wurde.

III. Merkwürdige Bildnisse.

94.

Luther und seine Frau. Auf zwei kleine buchförmige Holztäfelu gemalt von Lucas Cranach, 1526. 8" hoch und 5 $\frac{1}{2}$ " breit.

Hier dürfen zugleich die in englischen Traveller books als Hauptsache aufgeführten Reliquien, ein silberner Eßlöffel mit Dr. Luther's Namenszug u. s. w. vom Jahre 1537, — ein großes 2 Quart haltendes Trinkglas, aus welchem derselbe getrunken, — das bleierne Tintefäß, welches er auf der Wartburg dem Teufel an den Kopf geworfen haben soll, erwähnt werden.

Die werthvolleren Stücke, der Doctor=Ring, der doppelte zusammengeschoebene Trauring und mehrere alte goldne Denkmünzen Doctor Luther's u. s. w. sind schon vor mehr als 25 Jahren an das Herzogl. Museum zu Braunschweig abgegeben.

95.

Melanchthon. Ein schönes Bild von Lucas Cranach, mit dessen Zeichen, aber ohne Jahreszahl. — 1', 3" hoch und 9 $\frac{1}{4}$ " breit.

96.

Hans Sachs an seinem Schreibpulte, mit seinem Kästchen, wie er von Andreas Herrneisen im Jahre 1574 (im 81. Jahre) gemalt wird. — 1', 8" hoch und 2', 1½" breit.

97.

Herzog August der Jüngere von Braunschweig=Lüneburg, der unvergeßliche Stifter der Wolfenbüttler Bibliothek. — 23" hoch und 17½" breit.

98.

Leibniz. (geb. 1646 + 1716.) Gemalt von Andr. Scheib. 2', 10" hoch und 2', 6½" breit.

99.

Chr. Wolf. (geb. 1679 + 1754.) 2' hoch und 1', 8" breit.

100.

J. F. W. Jerusalem. (geb. 1709 + 1789.) Gemalt von Frau v. Gasc, geb. Lisiewska. 3', 6" hoch und 2', 10½" breit.

Hande an einem Schilde mit einem Kinde
in dem Kinde befindet sich ein St. Jakob, welcher
auf 1, 8" hoch und 2, 1" breit

Georg stieg den Säulen von Eisenblech, befindet sich
in der Mitte der Säulen, befindet sich — 23" hoch
und 11" breit

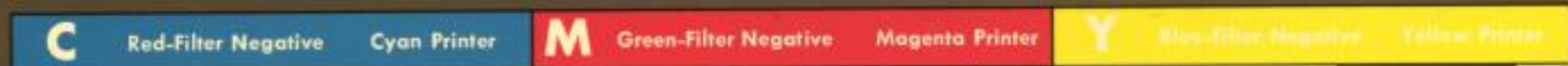
2. 10" hoch und 2, 1" breit
Gewalt von Holz, 1710

1. 10" hoch und 2, 1" breit
Gewalt von Holz, 1710

2. 10" hoch und 2, 1" breit
Gewalt von Holz, 1710



KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.